27. Jahrgang. Mittwoch, 10. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14821

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen und machte am Nachmittag eine Ausfahrt; er wird morgen den neuen amerikanischen Gesandten Kasson zur Ueberreichung von dessen Accreditive empfangen. — Die Kaiserin beabsichtigt morgen Abend nach Koblenz abzureisen.

— Nach einer Meldung unseres △-Correspondenten reist der Kaiser, wenn sein Gesundheitszustand günstig bleibt, nächsten Sonnabend mit dem Fürsten Bismarck zur Begrüßung des Zaren nach der russischen Grenze. Nach der Rückkehr werde Fürst Bismarck sich hier nicht ganz vorübergehend aufhalten.

— Nach einem Wiener officiösen Bericht der „National-Ztg.“ reist Kaiser Franz Joseph von Oesterreich nächsten Sonntag, 5 Uhr früh, mit einem Separatzug zur Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland nach Skierniewice ab und trifft am 18. September in Wien wieder ein. Graf Kalnoky, der Minister des Aeußern, wird den Kaiser begleiten, jedoch ohne diplomatischen Personalapparat, da nur Besprechungen der schwebenden Fragen, aber keine formellen Verhandlungen stattfinden sollen. Bezüglich der Anarchistenfrage stehe schon jetzt die Polizei der drei Staaten in directem Contact behufs Aufsuchung und Verfolgung der Verbrecher; andere wirksame internationale Maßregeln gäbe es nicht, da Ausnahmezustände schon in allen drei Staaten beständen.

— Die Officiösen stellen eine Aenderung der Anwaltsordnung in Aussicht, namentlich bezüglich der Unterordnung der Anwälte. Diejenigen, welche diese Laufbahn beginnen, sollen nicht zuvor förmlich aus dem Justizdienste entlassen werden.

— Reuters Bureau meldet aus Capstadt: Das deutsche Kanonenboot „Wolf“ hißte die deutsche Flagge in der Spencer Bai und Sandwich Harbour, sowie auf Cap Croß und Cap Frio auf. Das annectirte Territorium erstrecke sich über 80 Meilen landeinwärts. Londoner Blätter bemerken dazu, es müsse dabei ein Irrthum obwalten, da dieses Territorium inclusive der Walfischbai vor etlichen Monaten von der Capcolonie annectirt worden sei. Jene papierne Annexion ist jedoch bekanntlich von Niemandem als völkerrechtlich verbündlich anerkannt worden.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht heute noch nicht, wie erwartet wurde, den Wahltermin. Das mecklenburgische Ministerium in Schwerin bemerkt jedoch in seiner die Wahlvorbereitungen anordnenden Verfügung ausdrücklich, daß die Festsetzung des Termins nach einer Mittheilung des Reichskanzlers in nächster Zeit zu erwarten ist.

Breslau, 9. Septbr. Auf dem schlesischen Katholikentage referirte gestern Domherr Dr Franz, früher Redacteur der „Germania“, über die politische Lage und Wahlfrage. Er sagte nach der conservativen „Schlesischen Morgenzeitung“, für Schlesien könnten diesmal außer dem Centrum nur noch Deutschfreisinnige in Betracht kommen. Obwohl es brave und gute Conservative gäbe, dürfe doch keiner derselben eine katholische Stimme erhalten. Nach der „Germania“ sagte er nur, daß nach den Auslassungen der Offiziösen und Conservativen die Aufgabe des Centrums klar genug sei. Es wäre gezwungen, um die Bildung einer culturkämpferischen Mittelpartei zu verhindern, bei den Stichwahlen mit den Deutsch-Freisinnigen zusammen zu gehen.

Essen, 9. Sept. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet aus Münster: Die Mehrzahl der Minister, darunter, wie schon gemeldet, Fürst Bismarck, hat die Einladung der Stände zum Kaiserdiner am 24. September bereits angenommen. Die Kaiserin wird am 23. September erwartet.

Paris, 9. Sept. Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Shanghai vom 9. Sept. besagt: Die Chinesen wollen die Einfahrt des Flusses bei Shanghai sperren; die Consuln protestiren dagegen.

Rom, 9. Sept. Alle Journale sprechen ihre lebhafte Anerkennung über das Verhalten des Königs aus, welcher, anstatt in der Villa Capodimonte, im Königspalaste zu Neapel abgestiegen ist, wo jüngst zwei Cholerafälle vorgekommen sind.

□ **Neapel**, 9. Sept. Gestern haben in Folge von Cholera 653 Erkrankungen und 310 Todesfälle stattgefunden. Der König, Prinz Amadeus und Minister Depretis und Mancini besuchen die Spitäler.

Warschau, 9. Sept. Bei der gestrigen Ankunft sagte der Kaiser zu der Salz und Brod darbringenden städtischen Deputation: „Ich bitte, den Einwohnern Warschaus zu danken; ich bin sehr erfreut, hier zu sein.“ Vom Bahnhofe begaben sich die Majestäten (wie kurz schon erwähnt ist) in die griechische Kathedrale, darauf in die katholische Alexanderkirche und stiegen sodann im Lazenkipalast ab. Nachdem das Kaiserpaar noch der Truppenparade beigewohnt hatte, kehrte es gegen 3 Uhr Nachmittags nach dem Lazenkipalast zurück. Die Stadt ist prächtig geschmückt; Abends fand eine große Illumination statt.

Newyork, 9. Septbr. Bei den Staatswahlen in Maine siegten die Republikaner; der republikanische Candidat wurde zum Gouverneur gewählt. Auch in beiden Kammern der Staatslegislatur werden die Republikaner über die Majorität verfügen.

Telegraph. Nachrichten d. Danz. Zeitung.

Brüssel, 8. Sept., Abends. Die katholischen Journale verlangen eine Untersuchung in Betreff der gestrigen Ruhestörungen. Der Bürgermeister hatte heute eine längere Unterredung mit den Ministern Malou und Jacobs.

Paris, 8. Sept. Der Ertrag der Steuern im Monat August ist um 4 Mill Frcs. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben, der Minderertrag ist namentlich durch den geringeren Ertrag der Zölle und Enregistrements-Gebühren hervorgerufen. — Ein Telegramm des Generals Brière de l'Isle aus Hanoi meldet, daß vollkommene Ruhe herrsche. — Wie dem „Temps“ aus Cairo gemeldet wird, beabsichtige die englische Regierung demnächst den Mächten einen Entwurf zur Zahlung der Entschädigungen für die durch das Bombardement von Alexandrien Betroffenen vorzulegen. Nach demselben solle den betheiligten Personen entweder eine sofortige Zahlung der ihnen zugesprochenen Summen abzüglich 25 Proc. angeboten werden, oder die Zahlung der ganzen Summe in Acontozahlungen, die auf 10 Jahre vertheilt werden.

Paris, 8 Sept., Abends. Cholerabericht. Im Departement Ostpyrenäen kamen gestern 6 Todesfälle vor, in St. Remèze (Departement Ardèche) sind gestern 14 Personen nach ganz kurzer Erkrankung gestorben.

Neapel, 8. Sept. Der König ist heute Nachmittag mit dem Herzog von Aosta und dem Ministerpräsidenten Depretis hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Minister des Auswärtigen, Mancini, dem Präfecten, dem Maire, vielen Deputirten und Senatoren, sowie einer großen Anzahl von Notabilitäten empfangen worden, welche den König mit dem Rufe „es lebe der Vater des Vaterlandes“ begrüßten. Seitens der Bevölkerung wurden dem Könige enthusiastische Ovationen dargebracht.

Ein neues Wahlschlagwort.

Die neue Heidelberger Partei arbeitet sich immer weiter nach rechts; sie bricht alle Brücken, welche ein künftiges Zusammenwirken mit den auf dem liberalen Standpunkte stehen gebliebenen Freisinnigen ermöglichen könnten, absichtlich ab, verbaut sich selber ein Zurückkehren auf den Weg des Liberalismus und sucht ihr Heil für die Zukunft auf den Zusammenschluß mit den Conservativen zu einer sog. „Mittelpartei“, von der nur die äußerste Rechte, die Stöcker und Genossen, ausgeschlossen werden sollen. Wenn die Conservativen den Nationalliberalen nicht den Gefallen thun, sich zu spalten, wenn die Regierung nach den Wahlen, da ihr die Nationalliberalen zusammen mit den Conservativen eine Mehrheit nicht zu bieten vermögen, sich wieder auf die clerical-conservative Coalition stützt — den Weg dazu hat sie sich trotz aller zeitweilig gewechselten Kanonaden offen gehalten — so befindet sich die Heidelberger Partei, so klein oder so groß sie aus dem Wahlkampfe hervorgehen mag, isolirt und die Reste der ehmals großen nationalliberalen Partei werden sich, soweit sie nicht auch die Flucht aus dem politischen Leben ergreifen, offen der conservativen Seite anschließen müssen.

Indem man den Wahlkampf von den Fragen, mit denen sich der neu zu wählende Reichstag wirklich zu beschäftigen haben wird — der Erhöhung der Steuern, der Erhöhung der Zölle, namentlich der Getreidezölle, der Einführung des Tabakmonopols, die nur auf einen geeigneten Reichstag wartet, der Beschneidung der Rechte der Volksvertretung — abzulenken sucht, werden immer neue weitabliegende Waffen gegen die Freisinnigen geschmiedet. Colonialpolitik und Dampfersubvention sollen demnächst von den Herren Miquel und Gen. am 21. d. Mts. auf der Versammlung des Colonialvereins zu Eisenach für die Wahlen neu präparirt werden, und da es möglich ist, daß die Wähler sich doch nicht dadurch irre führen lassen, so wird neuerdings die Frage des Militärseptennats aufs Tapet gebracht, selbst von solchen Leuten, die nicht einmal wissen, um was es sich dabei handelt, die da meinen, das Septennat enthalte die Festsetzung des **Militäretats auf 7 Jahre im Voraus**. In Wirklichkeit wird schon jetzt der Militäretat alljährlich bewilligt; auf sieben Jahre und zwar bis zum 1. April 1888 ist nur die Friedenspräsenzziffer und zwar im Maximum auf 427 247 Mann festgesetzt.

Natürlich wird die Frage, um die es sich hier handelt, wieder gefälscht, um etwas Uebles gegen die Freisinnigen zusammenbrauen zu können. Die Frage wird so dargestellt, als ob die Freisinnigen der Regierung nicht die Mittel bewilligen wollen, welche im Interesse der Vertheidigung der Nation erforderlich sind. Das deutschfreisinnige Programm enthält aber an der Spitze des Abschnitts, der von den Heeresverhältnissen handelt, die Forderung: „Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes.“ Die Frage ist vielmehr die: Sollen die Ausgaben für das Heer in ordnungsmäßiger Weise bewilligt werden oder nicht? Soll der Vertretung des deutschen Volkes das freie Votum über die Militärausgaben ebenso wie über die übrigen Ausgaben zustehen oder nicht? Wenn die Friedenspräsenzziffer feststeht, so ist das Bewilligungsrecht der Volksvertretung in sehr enge Grenzen eingeschlossen. Der Militäretat überwiegt aber alle andern Einzeletats im Reich so sehr, daß das Ausgabebewilligungsrecht der Vertretung des Volkes zum guten Theile illusorisch gemacht ist, wenn ihr in einem langen Zeitraum die ersten Grundlagen der freien Bewilligung entzogen sind.

Wie entstand das erste Militärseptennat in Deutschland? Es war nur ein politischer Gegenzug wider das Septennat Mac Mahons in Frankreich. Als am 20. November 1873 in Frankreich dem Marschall Mac Mahon, der trotz Sedan noch immer als Frankreichs „glorreichster“ Soldat galt, das Präsidium auf 7 Jahre verlängert wurde, galt dies als eine Drohung gegen Deutschland und sollte dies nach der Meinung der Franzosen auch sein. Innerhalb dieser 7 Jahre sollte die Reorganisation der französischen Armee so weit gediehen sein, um an Deutschland Revanche zu nehmen und das Elsaß zurückzuerobern. Dieser Drohung durch das Mac Mahon'sche Septennat gegenüber wurde nun das deutsche Militärseptennat (der Name wurde damals als Antwort auf die französische indirecte Drohung erst geschaffen) eingeführt. Die Präsenzziffer wurde für diese 7 Jahre auf 401 659 Mann festgesetzt. Noch bevor das erste Septennat abgelaufen war, ist der Regierung durch Gesetz vom 6. Mai 1880 ein neues, und zwar mit einer Erhöhung der Präsenzziffer bis auf 427 274 Mann bewilligt worden für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1888.

Ein Theil der Liberalen, die frühere Fortschrittspartei, ist stets gegen das Septennat gewesen, d. h. nicht gegen die Erhaltung einer genügend starken Wehrkraft der Nation, sondern gegen die Bewilligung auf eine längere Reihe von Jahren im Voraus. Ein anderer Theil hat theils 1874, theils 1880 für das Septennat gestimmt, nicht aber in der Meinung, damit an und für sich Vortreffliches, etwas Bleibendes zu schaffen, sondern man sagte sich: Wir haben vom Standpunkt der Verfassung zwar nicht geringe Bedenken gegen eine auf die Dauer nicht gut mit einem geregelten constitutionellen Etatswesen vereinbare Bewilligung auf mehrere Jahre; aber in einem so außerordentlichen Falle wollen wir unsere Bedenken zurücktreten lassen; wir wissen zwar, daß auch bei alljährlicher Festsetzung der Präsenzziffer der Reichstag stets die zur Vertheidigung der Nation erforderlichen Mittel bewilligen wird. Um aber dies dem Auslande, das unsere innern Verhältnisse nicht genau genug kennt, zu documentiren, wollen wir unsere verfassungsmäßigen Bedenken für diesmal zurücktreten lassen.

Jener wie dieser Standpunkt ließen sich mit guten Gründen vertheidigen zu jener Zeit, als das erste und das zweite Septennat bewilligt wurden. Heute hat sich die politische Situation vollständig geändert. An der Spitze Frankreichs steht nicht der „glorreiche“ Soldat Mac Mahon, sondern der Civilist Grevy. Gambetta, die Seele der Revanche-Idee, ist todt; den Franzosen macht ihre Colonialpolitik in Asien und Afrika so viel zu schaffen, daß für lange ihre Initiative in Europa und ihr Interesse an der europäischen Politik abgeschwächt ist. Und schon dürfen Franzosen in Paris es wagen, offen ein deutsch-französisches Bündniß zu empfehlen. Wer kann unter solchen Umständen sagen, wie im Jahre 1888, wenn das jetzige Septennat abläuft, die Verhältnisse liegen werden?

Im Jahre 1880 führte Frhr. v Stauffenberg aus, daß ein Abgeordneter vielleicht auf die alljährliche Bewilligung verzichten könne für die Dauer seines Mandats, nicht aber darüber hinaus, und er stellte demgemäß den Antrag auf dreijährige Bewilligung der Präsenzstärke. In dem Programm der deutschfreisinnigen Partei ist diese Ansicht acceptirt worden; es wird darin gefordert: „Feststellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Legislaturperiode.“ Es ist dies ein Compromiß zwischen den entgegenstehenden Anschauungen und würde sich vielleicht für die nächste Zeit empfehlen als Uebergang zu der alljährlichen Bewilligung. Programme werden aufgestellt für **ihre** Zeit. Als Zielpunkt muß die alljährliche Bewilligung für die

---

24

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Während dessen befand sich Franz in der Studirstube seines Vaters, die Arme auf den Tisch gestemmt, mit wahrem Feuereifer sich der versäumten Arbeit widmend; deshalb standen die Genusregeln bald genug in seinem Kopfe. Diese Thatsache lenkte seine Aufmerksamkeit demnach auf allerlei äußerliche Dinge, zunächst auf die vor ihm verdeckte Schüssel, in der ohne Zweifel Papas gebratenes Täubchen dampfte, da ein lieblich verführerischer Duft ihm in die Nase zog. Franz dachte aber an die Rosinen und deckte schnell die Glocke der Schüssel wieder zu, die er neugierig in die Höhe gehoben, um sich in unschuldigster Weise nur an dem Anblick zu erfreuen

Er wiederholte nochmals seine Aufgabe, „freilich“, combinirte er dazwischen, „die Rosinen vorhin habe ich bis auf wenige alle wieder fortgelegt, und die machten nicht satt, Mamsell hat vergessen uns Frühstück zu geben, weil sie gerechnet, und Papa frühstückt niemals eine ganze Taube.“

Indessen der kleine Taugenichts so argumentirte, waren bereits die Keulchen und Flügel der Taube hinter seinen frischen Lippen verschwunden, während die abgenagten Knochen aus dem Fenster flogen.

Er hatte die Schüssel gerade wieder zugedeckt und sich die blanken Finger an seinem Taschentuche abgewischt, als die ihm bereits schon einmal verhängnißvoll gewordene Hausthürglocke ertönte und Doctor Berger ins Zimmer trat. Dieser dachte jedoch an nichts weniger, als an sein Frühstück, als er seine kostbare Bibliothek auf dem Fußboden umherliegen sah, die Wände leer, wo er durch jahrelangen Gebrauch mit mechanischem Griff, selbst im Halbdunkel, das eine oder andere Buch zu finden wußte. Nun gab Franz die Erklärung ab und der Doctor war über Mamsells Symmetrie und Ordnungssinn ganz außer sich.

Aber dann kam Theo von Sternfeld mit der kleinen Marie an der Hand, und sein Junge sprang auf und rief: „Tante Theo, jetzt kannst Du mich überhören, ich will von jetzt an immer fleißig sein Dir zu Lieb', Tante Theo“, da flog es wie Sonnenschein über sein verdrießliches Gesicht, der Zorn, das ganze bibliothekarische Mißgeschick war vergessen. Sein Gruß war so herzlich und verrieth eine so warme Freude, daß Theo zum ersten Male der Gedanke kam, es schlummere in dem Herzen dieses Mannes vielleicht noch ein anderes Gefühl als nur ein freundschaftliches.

„Es ist ja das erste Mal nach Ihrer langwierigen Krankheit“, sprach der Doctor, „daß ich Sie in meinem Hause wieder als gütige Fee begrüßen darf. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück zu Ihrer vollständigen Genesung, Fräulein Theo, Sie sehen unverändert, ja frischer und lieblicher denn je aus.“

Und das war auch so. Ihr Antlitz war von einer so zarten Klarheit überhaucht, die braunen Augen mit dem schönen warmen Blick strahlten heute so froh, die zierliche Gestalt sah in dem hellen Sonnenkleide so anmuthig und frisch aus, daß man sie, die doch den Frühling des Lebens schon durchgelebt, dennoch mit einer duftigen, lieblichen Frühlingsblume hätte vergleichen können, wenn — ja wenn nicht der kleine körperliche Mangel gewesen wäre. Aber für Doctor Berger's Augen gab es den nicht.

Theo war bei seinen Worten ganz befangen worden, er hielt ihre Hand so fest und lange in der seinigen, sah ihr so erregt in die Augen, daß ihr der zurückhaltende, ernste, wortkarge Freund plötzlich in einem ganz anderen Lichte erschien. Sie erröthete verlegen und zeigte auf die mißhandelte Bibliothek, indem sie zur Ordnung derselben ihre Hilfe anbot.

Einen Augenblick wanderten die Gedanken des Arztes aus lichter Sphäre zur prosaischen Gegenwart zurück.

„Ja“, sagte er, „das nehme ich mit Dank an, doch nicht heute, denn es ist eine langwierige Arbeit und Sie wissen, wie genau mir die Zeit zugemessen ist. Der heutige ganze Vormittag z. B. ist mir durch eine Fahrt über Land genommen worden. Alles geht bei mir in Eile, Essen und Trinken oft stehenden Fußes, heute habe ich nicht einmal Zeit gehabt, mein Frühstück rechtzeitig einnehmen zu können.“ Er hob zum Beweis dafür die Schüsselglocke in die Höhe, aber dann verbesserte er sich rasch, als er den halbverzehrten Braten sah, und sagte: „Doch ich habe schon gegessen, freilich noch nicht genug, die Mamsell muß mehr bringen, die Frühlingsluft macht Appetit. Franz, mein lieber Junge, sage der Lene das.“

Dem lieben Jungen war es bei der plötzlichen Wendung des Gespräches siedend heiß und dann wieder leicht geworden, als er sich so unerwartet durch die Zerstreutheit seines Vaters aus aller Verlegenheit herausgerissen sah. Er studirte angelegentlich draußen die Natur und lief jetzt mit erstaunlichem Eifer, den Auftrag des Vaters auszuführen.

„Aber wo bleiben die Genusregeln?“ rief Theo. Franz hielt im Laufen inne und recitirte mit blitzähnlicher Geschwindigkeit zwischen Thür und Angel seine Lection.

„Kann ich jetzt wieder spielen?“ fragte er schmeichelnd und hielt sich an Theo's Hals, indem er ihr leise das Versprechen zuflüsterte, niemals wieder Rosinen naschen zu wollen. — Von der Taube schwieg der Schwerenöther.

Die Blicke des Arztes hingen wie gebannt an der zärtlichen Gruppe. So hatte er sich's geträumt, das liebliche, ernste, von seinen Kindern so sehr geliebte Wesen als Mutter derselben, als sein teuerstes Eigenthum hier in dem Innern seines Heims.

„Komm, Marie“, rief Franz und eilte wieder zur Thür, „wir wollen im Garten weiter spielen und nachher Tante Theo heimbegleiten. Ach, Tante Theo“, rief er nochmals, den Kopf durch die Thür steckend, „wenn Du doch nicht mehr fortgingest, wenn Du doch immer bei uns bleiben könntest!“

Der lebhafte Junge lief mit der kleinen Schwester fort, ohne den Ruf Theo's zu vernehmen, die mit fast ängstlicher Hast ihn zu bleiben bat, da er sie ja gleich begleiten könne, da sie große Eile habe und dergleichen verwirrte Reden; denn es bangte ihr vor dem Alleinsein mit dem Freunde, der, die Hand auf den Tisch gestützt, sein tiefes Auge jetzt so forschend, mit so eigenthümlichem Ausdruck auf sie gerichtet. Sie konnte ihren Blick, der dem seinigen sonst so frei und klar begegnete, nicht zu ihm erheben, obgleich er mit namenloser Spannung ihr Auge suchte, als er sagte:

„Der Knabe spricht da ein Wort, das ich aus der Tiefe meines Herzens wiederholen möchte. Könnten Sie doch hier bleiben, nicht als Fräulein Theodore von Sternfeld, als — als —“ die mühsam bekämpfte Bewegung drang durch seinen Ton, „als mein geliebtes, heißgeliebtes Weib!“

Er wollte weiter reden, ihre Hand ergreifen, aber er verstummte. Noch ehe ein Wort über ihre Lippen gekommen, wußte er, daß es für ihn keinen Frühling der Liebe mehr geben dürfe.

Sie sah so bleich aus, ihre Augen erhoben sich so traurigernst zu ihm, ihre Stimme zitterte leise.

„Mein Freund, es ist mir schwer, o so schmerzlich, Ihnen eine kalte Auseinandersetzung zu machen, wo Sie ein warmes Wort erwarten. Ich — o, ich ahnte ja nicht, und Sie errathen wohl warum, daß mich, mich Jemand begehren könne! Und wenn Ihnen mein Wesen zu Hoffnungen Ursache gegeben, die Sie berechtigten, darauf ein Lebensglück zu gründen, so geschah dies, Gott weiß es, absichtslos. Denn“ — ein heißes Roth goß sich über ihre Wangen — „Sie müssen jetzt wissen, was ich seit Kindheitstagen verborgen im Herzen getragen, eine heiße, unbesiegbare Liebe, von der ich nicht einmal weiß, ob sie getheilt wird, aber sie ist verwachsen, mit meinem Sein und mit diesen Empfindungen —“

Der Doctor machte eine abwehrende Bewegung. „Sprechen Sie nicht weiter, Fräulein Theo! Erschweren wir uns diese schmerzliche Stunde nicht freiwillig. Mein Gott, ich weiß ja, daß ich nichts zu hoffen habe!“

Zeit betrachtet werden, wenn die Verhältnisse in Europa als consolidirt betrachtet werden, wenn die übrigen Staaten sich mit der Thatsache, daß Deutschland inmitten des Erdtheils eine compacte Macht bildet, versöhnt haben.

Die „Köln. Ztg.“ eignet sich aus einem neuen, dem Interesse der Augsburger schutzzöllnerischen Spinnereibesitzer nahestehenden Organe die Wahlparole an: ein Candidat, welcher sich für diesen Programmpunkt der Deutschfreisinnigen erkläre, könne auf die Stimmen „nationalliberaler“ Wähler keinen Anspruch machen. Das heißt so viel als: kein nationalliberaler Wähler darf einem Freisinnigen seine Stimme geben. Die freisinnigen Wähler werden sich dies ja auch merken. Es fragt sich nur, ob die ehemals nationalliberalen Wähler auch rechts abgeschwenkt sind, wo sie keinen der alten Führer der nationalliberalen Partei mehr seine Stimme erheben hören, sondern ganz neue Männer, von deren Liberalismus man früher nichts gewußt hat, oder ob sie ihre alten liberalen Ansichten erhalten haben und darum eben heute zusammenstehen mit v. Forckenbeck, Freiherr v. Stauffenberg, Dr. Bamberger, Rickert, v. Bunsen u. s. w.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Sept. Nach genauen Erkundigungen sind die Gerüchte über erschütterte Stellung des deutschen Botschafters in London Grafen zu Münster, wie wir dies bereits andeuten konnten, mindestens verfrüht. Die betreffenden Angaben sind wohl daraus entstanden, daß der Botschafter trotz seines jetzigen längeren Aufenthalts in Deutschland sich dem Fürsten Bismarck in Varzin noch nicht vorgestellt hat. Es ist indessen daran zu erinnern, daß der Botschafter auch in früheren Jahren in Deutschland gewesen ist, ohne den Reichskanzler zu sprechen, daß ferner Graf Münster bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin von dem Kaiser sehr freundlich empfangen und zur Tafel gezogen worden ist. Jedenfalls darf in naher Zeit ein Wechsel in der deutschen Botschaft zu London keinenfalls erwartet werden.

Bezüglich der für Preußen geplanten Gewerbekammern ist ein vollständiger Plan sowohl hinsichtlich der Competenz wie der Geschäftsführung bereits festgestellt. Es sind darin namentlich die Beziehungen der Gewerbekammern zu den Behörden &c. geordnet. Daß die ganze Einrichtung nicht auf dem Verwaltungswege, sondern durch Gesetz eingeführt werden muß, scheint von keiner Seite bezweifelt zu werden.

✻ **Berlin**, 9. Sept. Es ist schon kurz (gestern Morgen) erwähnt worden, daß in die Berliner Wahlbewegung nunmehr auch das Haupt der Antisemiten, Herr Hofprediger Stöcker eingetreten ist mit einer großen Rede, die er am Freitag in einer Versammlung der christlich-socialen Partei gehalten hat. Das Thema, welches der Herr Hofprediger dabei verarbeitete, lautete: „Der Fortschritt und sein „Richter“, der Verwüster der deutschen Größe“. Schon diesem Titel nach läßt sich unschwer vermuthen, in welcher Richtung sich die Rede bewegte, um so mehr, da die Kampfesweise des Herrn Hofpredigers ja nach unzähligen früheren Vorgängen sattsam bekannt ist. Aber man kann es nicht anders sagen — diesmal zeigte sich der Herr Hofprediger ganz besonders stark und entwickelte seine Charaktereigenthümlichkeiten in solchem Maße, daß der Gedanke als ein ganz glücklicher bezeichnet werden kann, eine correcte Wiedergabe der Stöcker'schen Rede zur Vertheilung unter die liberalen Wähler zu veranstalten. Denn wer Herrn Stöcker bis jetzt noch nicht gekannt haben sollte, der bekommt hiermit sicherlich übergenug. Wenn sogar ein Blatt wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ seine Ausführungen als „allerdings in etwas starker Form vorgebracht“ bezeichnet, da kann man sich denken, in welchen Sphären sich der Herr Hofprediger ergangen sein muß. Wir wollen hier nur einen Punkt hervorheben. Bekanntlich hat Herr Stöcker das Unglück, gar häufig des Vorwurfs der Unwahrheit geziehen zu werden. Das weiß er auch ganz genau und er erwähnte dieses Factum mit den Worten:

„Da schreien die Fortschrittler immer über meine Unwahrheit, weil sie meinen, das muß doch einem Hofprediger am schädlichsten sein. Die guten Leute auf dem Lande, von denen sich einzelne darüber wundern, daß ein Hofprediger, der so lügt, noch immer im Amte ist, können schon daraus ersehen, daß jener Vorwurf nicht zutrifft.“

Ein „Sehr wahr“ seiner biedern Anhänger war die Belohnung dieser Worte. Wenig später erzählte Herr Stöcker seinen Zuhörern Folgendes:

„Herr Löwe (der Berliner Abgeordnete) hatte seiner Zeit bezüglich der Berliner Bewegung von ‚bezahlten Subjecten‘ gesprochen. Als er aufgefordert wurde, Namen zu nennen, hat er gesagt, daß er dies Herrn v. Minnigerode gegenüber thun wolle. Ich habe Herrn v. Minnigerode gerathen, dieserhalb an Herrn Löwe zu schreiben. Herr Löwe ist aber bis heute die Antwort schuldig geblieben. (Lärm. Hört! Hört! Pfui!) Das ist so die fortschrittliche Liebe zur Wahrheit.“

Und wie verhält es sich nun im Lichte der Wahrheit — nicht der Stöckerschen — mit dieser im Brusttone tiefinnerster Ueberzeugung vorgebrachten Sache? Herr Ludwig Löwe hat auf eine bezügliche Anfrage nachstehende Erklärung abgegeben:

„Erstens hat Hr. v. Minnigerode ihm geschrieben und ihm mitgetheilt, daß er durch verschiedene Anfragen aus dem Publikum dazu veranlaßt worden sei. Zweitens hat Löwe darauf eine Anzahl der verlangten Namen Herrn v. Minnigerode sofort mitgetheilt. Drittens ist Herr v. Minnigerode durch die ertheilte Auskunft befriedigt gewesen: er hat nichts weiter verlangt.“

Drastischer ist Herr Stöcker kaum jemals entlarvt worden, als es hiermit geschehen ist. Ja, das ist so die Stöckersche Liebe zur Wahrheit, die echte, rechte! Und dieser selbe Mann wagte es, an einer andern Stelle zu sagen: „Ich muß heute mit Herrn Richter eine Execution veranstalten, um dem lügnerischen Treiben ein für alle Mal ein Ende zu machen.“ Nun! eine Execution hat Herr Stöcker angestellt, wie noch nie, aber mit sich selbst. Herr Stöcker erzählte, ein Conservativer habe einstmals zu ihm im Parlament bei Angriffen gegen ihn gesagt: „Antworten Sie nicht, die Leute sind ja zu gemein.“ Sapienti sat!

* Ueber die Collision zwischen der Glattdeck-Corvette „Sophie“ und dem Lloyddampfer „Hohenstaufen“ geht der „Weserztg.“ noch von einem Nichtfachmanne, welcher sich bei der Katastrophe an Bord des „Hohenstaufen“ befand, folgende Darstellung über den Vorgang zu, welche wir der Vollständigkeit halber hier ebenfalls registriren: „Am 3. September, Vormittags 11 Uhr, fuhren wir bei gutem Wetter und ruhiger See die Weser hinab, passirten die Außentonne und gaben 1 Uhr 25 Min. den Lootsen ab. Vor uns dampfte das deutsche Panzergeschwader. Quer vor unserer Spitze zogen die Kriegsdampfer, ungefähr acht an der Zahl, hintereinander, eine lange Reihe bildend, von rechts nach links hinüber — die Begriffe rechts und links in der Weise, daß man auf Deck stehend das Gesicht der Spitze des Schiffes zukehrt — Schiff hinter Schiff, in großen Abständen, so daß wir von dem letzten nur die Rauchsäulen rechter Hand am Horizont emporsteigen sahen. In ziemlicher Entfernung ging quer vor unserer Spitze das erste Kriegsschiff vorbei. Schon in größerer Nähe konnten wir den Lauf des zweiten verfolgen. Auch zwischen diesem und dem dritten schienen wir noch nicht hindurchfahren zu können, die Spitze unseres Dampfers wandte sich nach rechts ab, um hinter dem Kriegsschiff Nr. 3 (Corvette „Sophie“) die Fahrlinie des Geschwaders zu durchschneiden. Aber auch die „Sophie“ änderte ihren Curs und fiel mit ihrer Spitze nach links ab, beide Dampfer jagten auf einander zu, ein Zusammenstoß war unvermeidlich. Welcher von beiden hatte die Pflicht, seinen Curs zu ändern, welcher mußte unter allen Umständen seine Fahrt einhalten? Der in Betracht kommende Artikel des Seegesetzes sagt: „Wenn die Curse zweier Dampfschiffe sich so kreuzen, daß Gefahr des Zusammenstoßens entsteht, so muß dasjenige Dampfschiff aus dem Wege gehen, welches das andere an seiner Steuerbordseite hat.“ Der „Hohenstaufen“ mußte seinen Curs ändern; die „Sophie“ durfte auf keinen Fall von ihrem Curs abhalten. Hätte die „Sophie“ ruhig weiter gedampft ohne Rücksicht auf unsere Fahrt, hätte weder Ruder umgelegt, noch wäre mit voller Kraft rückwärts gegangen, so würde unser Capitän den „Hohenstaufen“ schon durch die Linie hindurch gebracht haben, vor oder hinter der „Sophie“, das war seine Sache.“

* Bis Ende vorigen Jahres waren von dem Kruppschen Etablissement nach neueren genaueren Mittheilungen an China 586 Geschütze, darunter 12 Belagerungsgeschütze von je 12 Centimeter, 156 Festungsgeschütze von 12 bis 21 Centim., 16 Küstengeschütze von 21 bis 24 Centimeter und 40 Schiffsgeschütze, darunter 4 und nach anderen Nachrichten 8 30,5 Centimeter-Geschütze, geliefert worden. 17 Kruppsche Geschütze von 17 bis 21 Centimeter sind nach den französischen Berichten von dem französischen Geschwader in den Werken von Fu-tscheu verwendet gewesen. Auch an tüchtigen Instructoren sowohl für die Geschütze wie die Torpedoverwendung soll es den Chinesen nicht gefehlt haben. Die chinesischerseits erfolgte Torpedoverwendung wird für den Tag nach dem Bombardement des Arsenals von Fu-tscheu in dem französischen Bericht ausdrücklich hervorgehoben, ein durch dieselbe erzielter Erfolg findet sich jedoch nicht erwähnt. Auffällig erscheint, daß bei der Vertheidigung von Fu-tscheu namentlich die Torpedos auch nicht entfernt die in sie gesetzten so großen Erwartungen erfüllt haben; denn wenn auch nur eins dieser unterseeischen Geschosse ein französisches Schiff getroffen hätte, so würde dessen doch unbedingt in dem französischen Bericht Erwähnung geschehen sein.

* Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnungen sollen Zeugen und Sachverständige in der Regel erst in der Hauptverhandlung vereidigt werden, während eine Vereidigung im Vorverfahren die Ausnahme bilden soll. So viel uns bekannt, wird nun dem diesmaligen Juristentage die Frage vorliegen, ob eine Aufhebung dieser Bestimmung nicht rathsam und danach die Vereidigung der Zeugen wieder in das Vorverfahren zu legen sein würde. Hoffentlich spricht sich indeß der Juristentag mit seiner Autorität gegen diese Aenderung, die höchst bedauerlich sein würde, aus, denn schon jetzt hat es der Richter in der Hand, einen Zeugen, von dem er glaubt, daß er unbeeidigt nicht die Wahrheit sagen wird, schon im Vorverfahren zu vereidigen. Nun würde zwar bei obligatorischer Vereidigung vielleicht in dem einen oder dem anderen Falle die Wahrheit schon früher als bei der Hauptverhandlung an den Tag kommen, und die Erhebung der Anklage gegen einen Unschuldigen oder die Einstellung des Verfahrens gegen einen Schuldigen unterblieben sein. Dem würde aber der ungeheure Nachtheil gegenüberstehen, daß sich, da bekanntlich nicht jede Untersuchung zur Hauptverhandlung führt, die Zahl der nutzlos geschworenen Eide wieder vermehren würde, und damit auch die der Meineide. Denn mit Recht ist hervorgehoben, daß die Zunahme derselben auch durch die Vermehrung der Eide selbst hervorgerufen ist, und man sollte sich daher ängstlich hüten, eine Abänderung der Gesetzgebung in dieser Richtung gut zu heißen.

* Die oberbairische Handels- und Gewerbekammer in München hat sich in ihrer Sitzung vom 5. September mit 14 gegen eine Stimme gegen die Einführung ein surtaxe d'entrepôt erklärt.

* In Betreff der Maßnahmen, welche nach den Ferien seitens der medizinischen Facultät der Berliner Universität bezüglich der Ernennung des Professor Schweningers zum außerordentlichen Professor derselben zu erwarten sind, ist die „Allgem. Mediz. Centr.-Ztg.“ in der Lage, auf Grund authentischer Information berichten zu können, daß dieselben sich einzig und allein auf den bereits gemeldeten Protest beschränken werden, daß aber alle weiteren, an den in Rede stehenden Vorgang geknüpften bezüglichen Meldungen lediglich auf Vermuthungen und Wünschen beruhen. Die Facultät wird sich eben in das fait accompli fügen, an dem sie nichts zu ändern in der Lage ist.

* Von den bisherigen Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei, welche wieder ein Mandat annehmen, zählen nicht weniger als 22 über 60 Jahre. Es candidiren wiederum der 74jährige Bürten, Hirschberger mit 73, Klotz mit 71, Ansfeld mit 70, Rée mit 69, Richter-Tondern, v. Schirmeister, Schwarzenberg mit 67, Langhoff und Wander mit 66, Möller und Schwarz mit 65, Karsten, Langerhans und Mohr mit 64, v. Forckenbeck, Schlüter und Virchow mit 63, Dr. Braun mit 62, Bamberger mit 61, v. Bunsen und Pflüger mit 60 Jahren.

Mecklenburg-Schwerin, 6. Sept. Als sicher wird erzählt, daß der Großherzog im nächsten Winter in Griechenland seinen Aufenthalt nehmen werde, da die Cholera in Südfrankreich und Italien ein Verweilen dort verbiete.

V **Kiel**, 8. September. In Betreff der hiesigen Flottenmanöver sind in letzter Stunde neue Dispositionen getroffen. Das Uebungsgeschwader traf gestern vor der hiesigen Föhrde ein, konnte indeß wegen dichten Nebels nicht in den Hafen einlaufen. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, nebst Gefolge begab sich heute auf dem Dampfer „Notus“ nach Friedrichsort, um daselbst den Manövern, welche drei Tage andauern sollen, beizuwohnen. Vielleicht werden die Manöver bereits in der kommenden Nacht ihren Anfang nehmen. — Die Glattdecks-Corvette „Ariadne“ wird an Stelle der Glattdecks-Corvette „Sophie“ für die Uebungsreise mit vierjährigen Freiwilligen am 1. Oktober cr. in Dienst gestellt werden. — Zur gleichen Zeit werden für transatlantische Reisen in Dienst gestellt: die Corvette „Olga“, Commandant: Corvetten-Capitän Bendemann, die Brigg „Undine“, Commandant: Corvetten-Capitän Cochius, und die Corvette „Bismarck“, Commandant: Capitän zur See Valois. Die Stäbe für sämmtliche Schiffe sind ernannt. — Die Reservisten, welche sich am Bord der nicht zum Uebungsgeschwader gehörigen, in den heimischen Gewässern stationirten Schiffe oder Fahrzeuge befinden, werden am 26. September und die an Bord der Corvette „Blücher“ und der Versuchs-Torpedoboots-Division befindlichen Reservisten werden am 1. Oktober entlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 6. Sept. In den ersten Tag des August erschien hier ein etwa 21jähriger Mann, der sich Karl Maliczewski aus Warschau nannte, als Modelleur Arbeit suchte und solche bei einem Gürtler auf der Altstadt fand. Als aber der Modelleur die Beibringung seiner Legitimations-Papiere von Tag zu Tag verschob, wurde dies dem Meister auffallend. Er erstattete am 30. August der Polizei die Anzeige und diese unterzog den jungen Mann einer Vernehmung, welcher dabei verharrte, Maliczewski zu heißen und aus einer Gemeinde bei Warschau stammen, wo sein Vater Grundbesitzer war, der wegen eines politischen Vergehens nach Sibirien transportirt und dort gestorben sei. Er selbst sei Nihilist, bekenne sich zur social-revolutionären Partei, habe von Rußland weg müssen, sei ohne Paß nach Krakau gekommen, wo er bis zum Frühjahr in Arbeit stand, worauf er Oesterreich-Ungarn durchzog, bis er endlich nach Prag kam. Die Polizei schöpfte Verdacht, ließ den jungen Mann photographiren und sendete das Bild nach Krakau, von wo die telegraphische Antwort kam, daß der junge Mann Roman Czejckowski heiße, an dem Bomben-Attentate auf das Polizei-Directions-Gebäude in Krakau betheiligt war, von dort flüchtig wurde und wegen Mordes steckbrieflich verfolgt werde; man möge ihn nach Krakau senden. Als man dies dem jungen Manne vorhielt, gestand er die Theilnahme am Bomben-Attentate, nach welchem er flüchtig geworden, sich in Polen und Oesterreich-Ungarn herumgetrieben habe und eine zeitlang von Gesinnungsgenossen materiell unterstützt worden sei. Als die Unterstützung ausblieb, habe er sich um Arbeit umsehen müssen. Sein hiesiger Meister war mit ihm sehr zufrieden. Die bei dem jungen Manne saisirten Schriften enthalten nichts Wesentliches. Er wurde heute Vormittags dem Strafgerichte eingeliefert und Abends nach Krakau transportirt.

Schweiz.

Bern, 5. Sept. Der „Bund“ schreibt: Wie wir vernehmen, ist die gerichtliche Untersuchung in Bern wegen Verbreitung des anarchistischen Flugblattes, betreffend den Tod Stellmacher's, noch nicht abgeschlossen, indessen mußte auch der noch inhaftirte Bodemüller wegen ungenügender Indicien wieder freigelassen werden. Anfangs glaubte man, genanntes Actenstück sei in der Schweiz gedruckt worden; bei näherer Untersuchung der zum Druck desselben (d. h. des schwarzen Randes) verwendeten, äußerst seltenen Typen stellte es sich indessen heraus, daß dasselbe in Newyork und in der nämlichen Druckerei erstellt worden sein muß, wo die Most'sche „Freiheit“ erscheint. So deuten denn auch alle Anzeichen darauf hin, daß die in Bern zur Verbreitung gelangten Exemplare direct aus Newyork stammen. In Burgdorf, wo man bei einer Hausuntersuchung ebenfalls mehrere Exemplare des berüchtigten Plakates der Executive in Newyork und der „Freiheit“ vorfand, wurde der eine der in Haft gesetzten Anarchisten, Franz Kuttmann, den Gerichten überwiesen, der andere aber, Gustav Arich, wieder freigelassen.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Der Polygon von Vincennes, wo das Nationalschützenfest fortdauert, war diesen Vormittag stark besucht, namentlich von Provinzialen und Elsaß-Lothringern; Nachmittags dagegen war wegen des starken Regens der Besuch gering. — Die Enthüllungen des „Nouvelliste“ über die Unterredung zwischen Gambetta und Thiers in Tours war Gegenstand aller Unterhaltungen; besonders ungehalten zeigten sich die Elsaß-Lothringer, welche am Jahrestage der Wegnahme Straßburgs durch die Franzosen, am 28. September, eine große Kundgebung vor dem Standbilde Straßburgs auf dem Eintrachtplatze planen, die diesmal aber weniger gegen Deutschland als gegen den „Befreier des französischen Gebietes“, Thiers, gerichtet werden soll, der seit gestern, wo hier die Enthüllung bekannt wurde, Gegenstand der heftigsten Angriffe von seiten der radicalen, intransigenten und reactionären Blätter ist, und dessen Andenken mit den schmutzigsten Ausfällen verunglimpft wird. Die „République française“ dagegen, sowie „Siècle“, „Voltaire“, „Paris“, „La Paix“, „Temps“ und die übrigen ministeriellen Blätter, auch „XIX. Siècle“ und „Débats“ drucken die Enthüllung des „Nouvelliste“ nicht nach, sondern übergehen die Sache mit Stillschweigen. Der „Figaro“ dagegen bringt eine Zuschrift von einem „Freunde des Herrn Thiers“, der zu beweisen sucht, daß die „Anschuldigungen“ gegen Thiers im Widerspruch mit allen Handlungen des letztern ständen. — Die Patriotenliga ist jetzt mit Bildung eines „Bundes aller Brieftaubenvereine Frankreichs“ beschäftigt.

Danzig, 10. September.

* [Stadtverordnetensitzung am 9. Septbr.] Den Vorsitz führt Hr. Otto Steffens; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Hinze, Trampe und Büchtemann.

Dem Stadtv. Braunschweig wird zu einer Reise ein 4wöchentlicher Urlaub gewährt, von verschiedenen Dankschreiben für bewilligte Unterstützungen, von einer Uebersicht über die Herbstprüfungen in den städtischen Volksschulen und von dem Protokoll über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18. August Kenntniß genommen. A. Wruck in Danzig beschwert sich in einer Eingabe an die Versammlung darüber, daß ihm die früher empfangene Armen-Unterstützung entzogen sei, und der Eigenthümer Stock ersucht die Versammlung um eine Revision von Bestimmungen des Wasser-Regulativs in Bezug auf die vierteljährliche Berechnung des bei Benutzung eines Wassermessers der besonderen Berechnung nicht unterliegenden jährlichen Wasserquantums und behufs obligatorischer Einführung von Wassermessern. Die erste Petition wird nach kurzer Erläuterung durch Herrn Stadtrath Hinze ohne weitere Debatte dem Magistrat zur Untersuchung und Bescheidung des Petenten überwiesen. Ueber die Stock'sche Petition referirt Hr. Glaubitz. Nachdem dieser und Hr. Stadtrath Trampe den Sachverhalt klargelegt und mitgetheilt haben, daß der Petent in seinem Falle, wo ein Versehen vorlag, schadlos gehalten worden, daß in Betreff der allgemeinen Einführung von Wassermessern auch Ermittelungen schweben, wird nach kurzer Debatte, an der sich noch die Herren Dr. Dasse, Dr. Loch und Davidsohn, sowie Herr Bürgermeister Hagemann betheiligen, die Petition dem Magistrat zur Bescheidung überwiesen.

Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die für die im November vorzunehmenden Stadtverordnetenwahlen aufgestellte Gemeindewählerliste nach Vorschrift der Städte-Ordnung in den Tagen vom 15. bis 30. Juli öffentlich ausgelegen habe, und ersucht die Versammlung in Gemäßheit des neuen Zuständigkeitsgesetzes um Beschlußfassung über die Richtigkeit der Liste. Letztere erklärt sie einstimmig für giltig.

Das Project der Anlage einer Pferde-Eisenbahn durch eine Reihe von Straßen der Stadt Danzig und von Danzig nach Schidlitz, über welches wir schon mehrfach Mittheilung gemacht haben, bildete heute den Gegenstand einer die Versammlung beschäftigenden größeren Vorlage des Magistrats. Es beabsichtigt bekanntlich die Handelsgesellschaft Danziger Straßen-Eisenbahn, Otto Braunschweig und Oscar Kupferschmidt, eine Reihe von Pferdebahnlinien zu erbauen, und zwar a. vom Hohethor-Bahnhof über den Heumarkt, Hohethorbrücke, durch das Langgasser Thor, die Langgasse, den Langenmarkt und von dort in directer Linie bis zum Langgarter Thor, mit einer Abzweigung von Langgarten aus durch die Weiden- und Sperlingsgasse; ferner b. eine Geleis-Verbindung von der Thornschen Gasse aus über die Thornsche Brücke, Aschbrücke, durch Poggenpfuhl, Melzer-, Handegasse, Post- oder Gerbergasse, von da durch die Wollweber-, Scharrmacher-, Faulengasse, einen Theil der Breitgasse, 2., 3. und 4. Damm, durch die Tobiasgasse Fischmarkt nach der Burgstraße bis zum Rähm; c. im Anschlusse an die Linie Heumarkt-Hohethorbahnhof eine besondere Pferdebahn nach Schidlitz (auf Grund besonderen Abkommens mit der Provinz). In der Verwirklichung dieser Projecte erblickt der Magistrat einen so wesentlichen Fortschritt in der Entwickelung unserer Verkehrsverhältnisse, daß er den Unternehmern möglichstes Entgegenkommen, soweit das Interesse der Stadt nicht beeinträchtigt wird, erwiesen habe. Es ist demnach ein auf 35 Jahre giltiger Vertrag abgeschlossen worden, in welchem unter genauer Formulirung der Bedingungen der genannten Gesellschaft die Benutzung der Straßen zu diesen Bahn-Anlagen gestattet wird. Jedoch müssen dieselben die Strecke vom Heumarkt, um beide Seiten des Hohenthores herum, durch die Langgasse und über den Langenmarkt bis Langgarten zweigeleisig herstellen und nur im Langgasser Thor vereinigen sich beide Geleise zu einem; ferner müssen sie sämmtliche Strecken bis 0,50 Meter außerhalb des Geleises, größtentheils mit schwedischen Kopfsteinen, pflastern (wozu das vorhandene schwedische Pflaster mit benutzt werden kann), dieses Pflaster unterhalten und die betr. Straßentheile auf ihre Kosten reinigen zu lassen, zur Unterhaltung des Oberbelages der von dem Geleise passirten vier Brücken die Hälfte beitragen. Eine Beeinträchtigung des Fuhrwerks-Verkehrs muß vermieden und der Betrieb während der 35 Jahre stets ordnungsmäßig auf der ganzen Strecke aufrechterhalten werden. Nach 35 Jahren kann der Magistrat entweder die ganze Bahn zu den laut sachverständiger Abschätzung ermittelten Preisen erwerben oder die Aufnahme des Geleises verlangen. Der Bau der unter a. verzeichneten Linien muß spätestens im Frühjahr 1885 beginnen und bis 15. Oktober 1885 beendet sein; für die übrigen Linien endigt der Fertigstellungstermin erst ein Jahr später. Als Entschädigung für die ihnen eingeräumten Rechte haben die Unternehmer eine Rente von 2 % der Brutto Einnahme in den ersten 15 Jahren, 2½ % in den folgenden 10 und 3 % in den letzten 10 Jahren an die Provinz und die Stadt Danzig zu zahlen. Nach dem Verhältniß der Länge der Linien entfallen hiervon auf die Provinz 22/35, auf die Stadt Danzig 13/35. Die Rente ist für die Linien Heumarkt-Langfuhr und Heumarkt-Langgarter Thor-Sperlingsgasse, sowie Thornsche Gasse-Rähm vom 15. Oktober 1885 ab zahlbar; für die Linien Heumarkt-Ohra und Heumarkt-Schidlitz beginnt sie mit dem 1. April desjenigen Jahres, in welchem die Brutto-Einnahmen an Fahrgeld zum ersten Mal 17 000 ℳ pro Jahr und Betriebs-Kilometer erreichen. Endlich haben die Unternehmer bei der Stadt eine Caution von 10 000 ℳ zu stellen und zu allen Spezialplänen die Genehmigung des Magistrats einzuholen. Diesen Vertrag sowie das gleichzeitige Abkommen mit der Provinzial-Verwaltung legt der Magistrat nun der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vor.

Er wandte sich ab, seine Hand strich über die ernste Stirn, hinter der bei ihren Worten ein glückliches Traumbild nach dem anderen in Nebel verrann.

„Leben Sie wohl, mein Freund! Mein Freund, — wenn ich Sie noch so nennen, wenn ich Sie wiedersehen darf!“ Sie bat es mit innigem, schmerzlichem Ton.

Der Doctor athmete schwer, er wandte sich zu ihr und ergriff ihre Hand mit leidenschaftlicher Bewegung. „Ihr Freund immer und ewig! Wiedersehen — wiedersehen kann ich Sie erst nach langer, langer Zeit!“

Ein zitternder Händedruck, dann stand sie draußen mit thränenfeuchten Augen. Und aus dem Garten drang das Jauchzen der Kinder.

Draußen lag über den Feldern ein leuchtender Sonnenschein. Die Vögel zwitscherten in Frühlingslust, Käfer und Bienen summten, und Schmetterlinge gaukelten von Blume zu Blume.

Theo schritt durch Wiesen und Gründe. Sie hatte die Stadt hinter sich, sie ging den einsamen Weg zum Strande längs des Waldweges. Ihr Herz war traurig. Das Weh, welches sie einem Andern zugefügt, war ihr selbst zum Weh geworden. Es war so still und einsam hier draußen. Kein Mensch nah und fern, und wer sein Leid trägt, sucht die Stille.

Sie setzte sich in den Schatten eines Baumes. Durch eine Lichtung gegenüber schimmerte in der Ferne auf dem waldbekränzten Hügel das Haus Haralds. Der Oberst hatte es für denselben gekauft, Theo es eingerichtet; dort war Alles zum Empfang des neuen, täglich zu erwartenden Besitzers bereit.

Theo dachte an ihn, aber immer wieder schweiften ihre Gedanken zurück zu dem, welchen sie soeben verlassen und sie meinte, daß sie diesen Mann, diesen ernsten, geraden, edel denkenden Mann, auf dessen Freundschaft sie stolz gewesen, hätte lieben können, wenn, ja wenn es keinen Harald gegeben. Und dann flüsterte ihr die Liebe zu, die stets hofft und durch den Besitz den Himmel zu erreichen glaubt, daß wenn dieser Ehrenmann sie für liebenswerth gefunden, es auch Harald thun werde, von dem sie doch einstmal geglaubt, daß ihr sein Herz gehöre. So träumte sie am Wegesrande, den Blick auf ihr sonniges Elysium gerichtet.

Hinten am Waldessaume, von der Seeseite her, näherte sich ein Mann, bärtig und sonnenverbrannt, mit blauen, tiefen Augen, in denen ein eigenthümlich froh schimmernder Glanz lag. Er ging rasch, mit starken, elastischen Schritten. Jetzt nahm er den Hut von der breiten, auffallend schönen Stirn und ließ die Luft darüber streifen. Seine Brust hob sich, als könne sie nicht genug der Frühlingsluft athmen. Bald hatte er die träumende Theo erreicht. Sein Schatten fiel in den Weg, sie blickte auf.

„Theure Theo“, rief er, „die letzte warst Du, die ich beim Abschied gesehen, die erste beim Willkommen!“

„Harald!“ bebte es von ihren Lippen. „Ist es denn möglich, daß Du's bist?“

Sie war aufgesprungen, legte beide Hände in die seinigen. Ihr Herz stand fast still vor freudiger Ueberraschung. Es flog ein Lächeln über seine Züge, als er in dies glückliche, erschrockene, ungläubige Antlitz schaute.

„Du hast Dich wenig verändert“, sagte er, „aber nicht wahr, ich bin kaum wieder zu erkennen?“

„Ja!“ sagte sie und betrachtete ihn lange.

Aus dem schmächtigen Harald war ein starker, blühend kräftiger Mann geworden. Es lag aber über der ganzen Erscheinung, in Sprache, Kleidung und Ton etwas Fremdländisches, was Jedem anhaftet, der Jahre hindurch im Auslande gelebt. Und dann diese strengen, ernsten Linien um den Mund; welche Erfahrungen mochten sich darauf geprägt haben?

(Forts. folgt.)

Es entspinnt sich über die Vorlage eine längere Debatte, die aber durchweg nur einzelne Punkte und specielle Wünsche betrifft. So wird die Benutzung der Poststraße [illegible] der Gerbergasse von Hrn. Dr. Dasse und von A. Klein entschieden bekämpft, weil die Passage hier zu eng sei. Hr. Reichenberg monirt den Zustand der Thorn'schen und Kuhbrücke, Hr. Davidsohn wünscht Genehmigung der Tarife und Fahrpläne durch den Magistrat, Hr. Dr. Ehlers bekämpft, Dr. Loch Beseitigung des Milchkannenthurms u. s. w. Auf Antrag des Hrn. Damme wird die Vorlage schließlich mit allen dazu gestellten Anträgen einer Commission zur weiteren Berathung und Berichterstattung überwiesen. In diesen Ausschuß werden die Stadtv. Dr. Dasse, Davidsohn, Ehlers, Goldmann, Klein, Dr. Loch und Reichenberg gewählt.

Die vier katholischen Kirchengemeinden Danzigs sind genöthigt, den auf Stolzenberg belegenen gemeinschaftlichen Kirchhof zu erweitern, da das bisherige Kirchhofs-Terrain gefüllt ist. Es ist der Ankauf einer Fläche von 84,20 Ar des der Stadt gehörigen Terrains des ehemaligen Cholera-Kirchhofs auf Stolzenberg vereinbart. Die Fläche ist bisher für 50,50 M jährlich verpachtet gewesen, würde mithin einen Werth von 330 M pro Morgen repräsentiren. Mit Rücksicht auf die Bestimmung des [illegible] den Verkaufspreis auf 300 M pro Morgen ermäßigen, [illegible] Die Versammlung acceptirt diese Vorschläge und genehmigt den Verkauf unter den gestellten Bedingungen.

Mit der Verlegung einer neuen Bauflucht-Linie vor den Grundstücken Hopfengasse 105 und Milchkannengasse 32–34 erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso mit der Weiterverpachtung des städtischen Grundstücks Schiffgasse 3 an den bisherigen Pächter, Restaurateur Senkowski, auf 5 Jahre für den bisherigen Pachtzins von jährlich 900 M.

Der Eigenthümer Peter Breier zu Kladauerwall hat [illegible] eine Parzelle für 485 M und 43,50 M Abgabenzuschlag gepachtet. Breier, der [illegible] Familie ernähren zu [illegible] Der Magistrat erkennt seinen Nothstand an und befürwortet [illegible] 35,70 M Abgaben-Zuschlag. Auch dieser Antrag wird einstimmig genehmigt.

Zur Besoldung zweier Handarbeits-Lehrerinnen an der erweiterten Schule zu Altschottland werden je 200 M, zusammen 400 M, für den Ausbau der Schule zu Weichselmünde wird der Werth des von der Commune Danzig als Patron unentgeltlich zu liefernden Bauholzes mit 2305,15 M bewilligt.

Die nächsten von uns bereits am Sonnabend mitgetheilten beiden Vorlagen betreffen den Anschluß der Hauptfeuerwache an die allgemeine Telephonleitungen und die Bewirkung von Feuermeldungen seitens der Telephon-Inhaber und des Vermittelungsamts im Telegraphengebäude auch während der Nachtzeit [illegible] Die Versammlung ertheilt, ohne Debatte, der Vorlage ihre Zustimmung.

Die Versammlung genehmigt hierauf die Ablösung mehrerer Grundzinsbeträge von 2,43 M resp. 28,44 M durch Kapitaleinzahlung und wählt dann zum Mitgliede der Armen-Direction den Stadtv. Entz, zum Mitgliede der Forst-Deputation [illegible] der Commission für Feststellung der Marktpreise den Stadtv. Biber, desgl. der Rechnungs-Revisions-Commission den Stadtv. Kreßmann, der Militärfamilien-Unterstützungs-Commission den Stadtv. Gatz und der Servis-Deputation den Stadtv. Ruger.

In nichtöffentlicher Sitzung bewilligt die Versammlung dem Lehrer Zander, welcher im letzten Sommer [illegible] Brandschaden erlitt, eine Unterstützung von 200 M, dem Steuer-Einsammler Klebb eine solche von 90 M; sie genehmigt sodann die Pensionirung des städtischen Bureau-Assistenten Christ mit 775 M Pension und wählt zum Bezirks-Vorsteher für den 24. Stadtbezirk Hrn. Rudolf Lude, zu dessen Stellvertreter Hrn. Rüdiger und zu Mitgliedern der 14. Armen-Commission [illegible] Herren Heinrich und Carl August Wetzel.

* [Berichtigung.] In der Lokalnotiz über den [illegible] im hiesigen Stadt-Theater [illegible] soll heißen: von der Firma Mitter und Co. (Inhaber Hoffmann) u. s. w.

8 Marienburg, 9. Sept. Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse und Danzig fand heute Vormittag im hiesigen kgl. Gymnasium die Prüfung der Abiturienten statt. Beide Examinanden, Walter Corsepius-Marienburg und Otto Gehrt aus Stalle bei Altfelde, bestanden.

Bartenstein, 8. Sept. Bei der hier vollzogenen Wahl von Abgeordneten zur Provinzialsynode aus der vereinigten Synode Gerdauen-Rastenburg wurden als Abgeordnete gewählt: Superintendent Klapp-Rastenburg (Mittelpartei), Rittergutsbesitzer Neumann-Rosengnid (Mittelpartei), Pfarrer Sterz-Paeslack (pos. unirt), Director Jahn-Rastenburg (Mittelpartei).

Nakel, 7. Septbr. Die Auswanderung nach Amerika hat seit einigen Wochen wieder an Umfang angenommen. Es sind meistens Landarbeiter und dem Handwerkerstande angehörige junge Leute, welche die Heimath verlassen, um jenseits des Oceans sich eine bessere Zukunft zu verschaffen.

Zuschrift an die Redaction.

Angesichts der drohenden Cholera-Gefahr ist es Sache der zuständigen Behörden, für ausgedehnteste Vorkehrungen zur Vermeidung von Einschleppungen und Ausbreitung der Krankheit Sorge zu tragen. Diesem Princip wird auch in den meisten Fällen Rechnung getragen, und insbesondere für größtmöglichste Reinlichkeit in Gassen und auf öffentlichen Plätzen gesorgt.

Um so erstaunlicher ist es daher, daß in der großentheils von besser situirten Leuten bewohnten und frequentirten Vorstadt Langfuhr fortdauernd Uebelstände herrschen, die kaum in den vom Proletariat bewohnten Quartieren zu finden sein dürften.

Passirt man z. B. namentlich in den Abendstunden die lange Straße Langfuhr, so wird man insbesondere im unteren Theile derselben, namentlich an warmen, trockenen Tagen häufig Gerüche wahrnehmen, die mit Cloaken-Atmosphäre zu concurriren vermögen. Dieselben widerlichen Gerüche strömen dem Spaziergänger, der sich Abends an der frischen Sommerluft ergehen möchte, sehr oft auch auf dem Jäschkenthaler Wege entgegen. Auch am Anfang der Bahnhofsstraße bei der Einmündung in den Markt verbreiten nicht allein die Abgänge aus den daselbst befindlichen, für eine ärmere Klasse zur Wohnung dienenden, kleinen Gebäuden, sondern auch der anstoßende Viehhof dauernd so penetrante Gerüche, daß ein mit nicht besonders starken Nerven ausgerüsteter Passant unwohl werden muß.

Dieser in den belebtesten Theilen Langfuhrs vorhandenen Uebelstände dürfte besonders Erwähnung zu thun sein. Außerdem sollte es aber auch wohl an der Zeit sein, dem neben dem großen Ludwig'schen Hause wohnenden Bäcker einen ernsten Wink zu ertheilen, seinen Rauchschlot gehörig zu erhöhen, damit der demselben täglich in unerhörter Weise entströmende, den ganzen Markt verhüllende, in die Zimmer eindringende und sich öfter sogar bis zum Bahnhofe erstreckende dicke Qualm mit brenzlichem Geruch vermieden wird, resp. sich in die höheren Regionen zu ergießen vermag. Diesen das Reinlichkeitsgefühl jedes Langfuhrer Einwohners stark belästigenden Uebelständen sollte wohl endlich Abhilfe geschafft werden, und es ergeht daher die dringende Bitte an die zuständige Behörde, die bezüglichen Beamten strenge anzuweisen, solche Uebelstände, welche namentlich im Falle einer Epidemie geradezu gefährlich werden müssen, in jeder Weise zu inhibiren.

Mögen die zuständigen Behörden sich selbst Gewißheit von diesen Uebelständen beschaffen, aber mögen ihre Vertreter nicht nur einmal, sondern öfter die beregten Gegenden passiren, weil es leicht arriviren könnte, daß zufällig beim Passiren die Gerüche nicht vorhanden sind.

Mehrere Langfuhrer Einwohner.

Vermischtes.

* Für das kgl. Schauspielhaus in Berlin ist Julius Rosen's neues vieraktiges Lustspiel „Defizit“ zur Aufführung angenommen worden.

* Am 12. d. M. beginnt Frau Niemann-Raabe ein Gastspiel auf der Bühne des Breslauer Lobe-Theaters.

* Aus Köln schreibt man der „W. Z.“: Nach den Bestimmungen des Generalcommandos des 8. Armeecorps und des Hofmarschallamts wird die elektrische Beleuchtung am Schlosse zu Brühl am 21. Septbr. Abends 8 Uhr in Betrieb gesetzt. Um diese Zeit findet der Zapfenstreich von sämmtlichen Musikcorps statt, und zwar in dem hinteren, zwischen den Gallerien gelegenen Hofe. Die Actiengesellschaft für elektrisches Licht und Telegraphenbau in Ehrenfeld und Köln wird diesen Platz mit drei Doppellampen von je 2200 Normalkerzenstärke beleuchten, außerdem die Terrasse nach dem Park zu mit zwei combinirten Bogenglühlichtlampen, ähnlich derjenigen, welche seit lange den Garten im Hotel du Nord in Köln erhellt und 2700 Normalkerzen stark ist. Zwei weitere eben solche Lampen kommen an die Schloßeinfahrt nach dem Bahnhofe hin zu stehen. Im Ganzen wird demnach die unmittelbare Umgebung des Schlosses vom 21. bis 24. September, also während der Dauer des Aufenthalts der allerhöchsten Herrschaften, durch elektrische Lichter von zusammen 17 400 Kerzenstärken erleuchtet werden.

Crivitz, 6. Sept. Ueber den Hamburger Bankattentäter L. Königsberg wird dem „Meckl. Tgbl.“ berichtet: Nach den hierher gesandten Photographien ist kein Zweifel daran, daß der Verbrecher Louis Königsberg, Sohn des Schornsteinfegermeisters Königsberg von hier, ist. Derselbe ist ungefähr 22—23 Jahre alt und hat schon eine schlimme Vergangenheit. Nachdem derselbe die hiesige Schule durchgemacht, trat er bei seinem Vater in die Lehre. Nach seiner Lehrzeit hat er vielfach herumvagabondirt und ist mit dem Gesetz öfters in Conflict gerathen. Vor ungefähr 3 Jahren wurde er als Wilddieb im Steinfelder Holze ergriffen, wo er wochenlang in einer Höhle gelebt hatte. Nach verbüßter Strafe hat er sich bald hier, bald dort herumgetrieben, ohne dauernde Beschäftigung. Vor ungefähr fünf bis sechs Wochen hat er von seinem Vater Geld erhalten, um nach Amerika zu wandern, ist aber jedenfalls in Hamburg und Umgegend geblieben.

* Am 6. Oktober 1785 war in Stadtilm (zwischen Arnstadt und Rudolstadt, an der Ilm gelegen und zur Oberherrschaft des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt gehörig) der treffliche Liedercomponist Albert Gottl. Methfessel (gestorben am 23. März 1869 zu Heckenbeck bei Gandersheim) geboren. Im nächsten Frühjahr soll nun demselben in seiner Geburtsstadt ein Denkmal errichtet werden.

München, 7. Septbr. Die Exkaiserin Eugenie, welche gestern mit Gefolge aus Karlsbad hier eintraf, ist heute nach ihrer Besitzung Arenenberg in der Schweiz weiter gereist, wo sie einen längeren Aufenthalt nehmen will.

* Ueber eine neue Polarexpedition erhält die „Times“ aus Kopenhagen folgendes Telegramm: „Lieutenant Hovgaard, Befehlshaber der Dijmphna-Expedition und Herr Augustin Gamel, Eigner der „Dijmphna“, beabsichtigen im nächsten Sommer eine neue dänische Polar-Expedition via Franz Joseph-Land auszusenden.“

* Das dänische Kanonenboot „Fylla“ ist, aus den arktischen Gewässern zurückkehrend, bei den Orkneys angelaufen, nachdem es seine Aufgabe, die Durchforschung der Küsten Grönlands, mit vielem Glück gelöst hat. Das Kanonenboot war vier Monate unterwegs und ist bis zum 70. Grad n. B. vorgedrungen. Erforschung der Gletscher, Fischen mit dem Grund- und Schleppnetz und meteorologische Beobachtungen an der grönländischen Küste, in der Davisstraße, Baffin's- und Disco-Bai waren die Hauptpunkte des Programms. Es sind manche neue Species aus der Tiefe geholt und reiche Sammlungen für die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaft gewonnen. Professor Warming war für die Botanik, Dr. Topsøe für Mineralogie, Dr. Holomin für Zoologie der Expedition beigegeben; Baron Holmfelder hat sie als Maler begleitet. Unter den Curiositäten der heimgebrachten Sammlungen befindet sich ein Meteorstein von 2000 Pfund. Das Kanonenboot hatte eine Besatzung von 84 Mann. Dasselbe ist von den Orkneys bereits nach Kopenhagen weiter gegangen.

* Die „Compagnie du téléphone Bell“ hat, wie man aus Brüssel meldet, die für den belgischen Staat ausgeführte telephonische Verbindung des ganzen Landes nach dem System Rysselberghe, wonach die Telegraphendrähte mitbenutzt werden, beendet. Das Netz umfaßt 30 000 Kilometer.

London, 6. Septbr. Wie hoch der Werth von Zuchtvieh Hereforder-Race seit den letzten Jahren gestiegen ist, geht daraus hervor, daß bei der auf Lord Wilton's Farm abgehaltenen Auction 183 Thiere dieser Race für nicht weniger als 22 978 Guineen verkauft wurden. Der Zuchtstier „Lord Wilton“ erzielte allein 3800 Guineen oder nahezu 80 000 M.

* In Amerika ist, dem „Athenäum“ zufolge, ein neuer Shapira-Betrug ans Tageslicht gebracht worden. Es scheint, daß der verstorbene Manuscriptenfälscher einem Gelehrten in Philadelphia für eine beträchtliche Summe ein „Buch der Zahlen“ verkaufte, welches, wie sich herausgestellt hat, aus Synagogen-Thoras verschiedenen Alters und Stiles zusammengestückelt worden ist. Begleitet war das Buch von einem die Echtheit desselben verbürgenden Briefe von Professor Tischendorf. Als Shapiras letzter Betrug entdeckt worden, begann der Käufer für seinen eigenen Schatz, der in der Bibliothek von Philadelphia hinterlegt worden, zu zittern; und seine Befürchtungen wurden bald bestätigt. Der Tischendorf'sche Brief wurde photographirt und nach Deutschland gesandt, wo ihn die Freunde des Schreibers als authentisch bezeichneten; allein Professor Delitzsch lieferte hinreichend Beweise dafür, daß der Brief mit Bezugnahme auf ein ganz anderes Manuscript geschrieben worden war. Hierauf ward das „Buch der Zahlen“ einer Prüfung seitens competenter Autoritäten unterzogen mit dem Ergebniß, daß dessen verhältnißmäßige Werthlosigkeit dargethan wurde.

Literarisches.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich von Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In ca. 50 Heften à 75 ₰. Leipzig, Schmidt u. Günther. 1. Heft.

Der Verfasser sagt in der Einleitung. Mehr denn irgend ein Land unseres Erdtheils verdient Frankreich wegen seiner großen geschichtlichen Vergangenheit, als der nächste Erbe der klassischen Cultur des Alterthums und dadurch im gewissen Sinne die Wiege der neueren abendländischen Gesittung überhaupt, gekannt und studirt zu werden. Obwohl hauptsächlich die gegenwärtigen Verhältnisse im Auge behaltend, werden wir dennoch nicht versäumen, gelegentlich Rückblicke auf die Vergangenheit der Landschaften und Orte zu werfen. Dabei wollen wir den alten geschichtlich berechtigten Eintheilungen getreu bleiben und nur der Uebersichtlichkeit halber das Gebiet des französischen Staates in die vier großen Gruppen zerlegen, die sich nach der geographischen Lage in Nord und Süd, in Ost und West ergeben. Das Werk wird also in vier Theile zerfallen, in jedem werden die größeren Provinzen, wie die Normandie, Burgund u. s. w. einzeln behandelt werden. Der Verfasser fängt mit Paris an und geht nach einer kurzen Geschichte der Entwickelung von Paris zur Schilderung der Stadt selbst und ihrer merkwürdigen Gebäude über. Mit einem klaren, anschaulichen Text, wie er aus der Feder des bekannten Autors nicht anders zu erwarten war, verbindet sich eine größere Anzahl sauber ausgeführter Illustrationen, theils in den Text gedruckt, theils Separatblätter. Die drei im ersten Hefte enthaltenen geben Ansichten von Paris wieder, darunter eine solche aus dem Jahre 1620. — Obwohl reich ausgestattet, soll dieses Werk nach dem Prospect kein Prachtwerk im gewöhnlichen Sinne sein, das nur der Bilder wegen gekauft wird, sondern es soll durch seinen reichen, instructiven Textinhalt einen praktischen Werth erhalten, wie es auch schon der Titel andeutet, denn es wird Frankreich's Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie und Production darin behandelt werden.

* Von der neuen, dreizehnten Auflage von **Brockhaus' Conversations-Lexikon** sind uns die Hefte 121—126 zugegangen, die Artikel „Hede“ bis „Honorius“ umfassend. Auch diese Hefte geben von der bedeutenden Erweiterung, welche das Lexikon erfahren, beredtes Zeugniß. Die acht beigegebenen großen Tafeln dienen zur Veranschaulichung von Gegenständen der Naturgeschichte und der Technik.

Standesamt.

9 September.

Geburten: Schiffer Wilhelm Gabrahn, S. — Arb. Carl Ortscheid, S. — Arb. Christian Reschke, T. — Maurerpolier Paul Kuch, S — Gutsbesitzer Alexander Staroryypinski, S. — Schlossergeselle August Nickeleit, S. — Arb. August Boldt, T. — Schlosserges. August Zacht, S. — Schmiedeges. Ferdinand Heinrich, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Klempnermeister Ludwig Döppner in Langfuhr und Meta Sell in Ziganıkenberg. — Colonistensohn Hermann Gustav Wiese in Sipirrig und Emilie Buth daselbst. — Lehrer Dr. Gustav Ernst Ferdinand Schneider hier und Elise Johanne Emma Reschke in Sandhof. — Viehhändler Josef Albert Piastowski in St. Albrecht und Bertha Auguste Zeller in Kl. Trampken. — Feilenhauer Oskar Hermann Kemter und Maria Magdalena Kurgat. — Architekt Gustav Wilh. Alb. Tschorn in Berlin und Margaretha Auguste Diester hier. — Arbeiter Johann Heinrich Raulin und Amalie Clara Grau. — Fleischergeselle Friedrich Wilhelm Adolf Fenske und Johanna Malwine Hinzler. — Schmiedemeister Johann Friedrich Wilhelm Basuchowski und Ida Dorothea Emma Schmidt, geb. Bangert. — Weichensteller-Aspirant Friedrich Herm. Tunkowski und Catharina Marquardt.

Heirathen: Pensionirter Jäger Gottlieb Reinhold Groth und Bettina Statira Petzenburger.

Todesfälle: T. d. Arb. August Dargarzewski, 10 M. — T. d. Tischlerges. Friedrich Mohrholz, 2 M. — S. d. Kapellmeisters Rudolf Pelz, 2 J. — Frl Dora Philippsohn, 19 J. — S. d. Tischlerges. Peter Timm, 8 J. — S. d. Schneiderges. Franz Fischer, 2 W. — Schiffszimmermeister Friedrich Füllner, 68 J. — S. d. Schuhmacherges Alb. Preußdorf, todtgeb. — Unehel.: 1 T.

Berlin, 9. September

Wochenübersicht der Reichsbank vom 6. September.

Activa.

	Status v. 6. Sept.	Status v. 30. Aug.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet . M	592 890 000	599 374 000
2) Bestand an Reichskassensch.	22 453 000	21 832 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 924 000	11 582 000
4) Bestand an Wechseln . . .	346 954 000	362 194 000
5) Bestand an Lombardforder.	40 582 000	40 712 000
6) Bestand an Effecten . . .	30 286 000	30 238 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 069 000	24 100 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	702 829 000	711 914 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	217 604 000	230 447 000
12) die sonstigen Passiven . .	366 000	360 000

Glasgow, 8. Septbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41⅞ sh.

Glasgow, 8. Septbr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 12 000 gegen 13 000 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 8. Sept. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜. Wechsel auf London 4,82¾. Cable Transfers 4,85¼. Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120. Erie-Bahn-Actien 15½. Newyork-Centralb.-Actien 101. Chicago u. North Western Actien 98¼, Lake Shore-Actien 80⅜. Central-Pacific-Actien 40½. Northern Pacific-Preferred 49. Louisville u. Nashville 29⅞. Union Pacific 48½. Central-Pacific-Bonds 110½. —

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 7. Septbr. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Feuchte reingew. Kartoffelstärke pr Sept.-Oktbr. 11 M, Ia. Stärke 20,00—21,00 M, IIa. do. 19,00—20,00 M, Ia. Stärkemehl 20—21.00 M, IIa. do. 19—20,00 M, Ia. Weizenstärke, kleinstückige 34—35 M, Ia. do. großstückige, 36—28 M, hallesche und schles. 38—40 M, Reisstärke (Strahlen) 37—38 M, Reisstückenstärke 35—36 M, Schabestärke 28—30 M, Capillair-Syrup 25,50 M, do. Export 27,00 M, gelber Syrup 22—23 M, Traubenzucker Capillair 24,50—26 M, do. gelber Ia. 24,50 M, Bier-Couleur 36 M, Rum-Couleur 36 M, Dextrin gelb und weiß 28,00—31 M, do. abfallend prima 27 bis 28,00 M. Alles pr 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Hopfen.

Nürnberg, 6. September. In Würtemberger, Badischen und Hallertauer Hopfen war wenig Geschäft und Preise blieben unverändert. Totalumsatz 1500 Ballen bei fester Tendenz. Notirungen: Markthopfen prima 85—90 M, mittel 73—78 M, geringe 66—70 M, Badische 105—127 M, Würtemberger 110—125 M, Hallertauer 100—128 M, Gebirgshopfen 95—105, Aischgründer 100—115 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. September. Wind: NNO.

Angekommen: Elisabeth, Nielsen, Rochester, Del. — Susanne, Nielsen, Buckie; Johannes, Rasmussen, Wick; Heline, Niemeyer, Portsoy; Heringe.

Gesegelt: Benjamin Witsworth (SD.), Carter, Riga, leer. — Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Lahse a Königsberg, Commissionsrath. Monske a. Hannover, Hauptmann a D. Kirchhoff a. Bremen, Becker a. Pforzheim, Raffenberg a. Iserlohn, Plaschke a. Gumbinnen, Kaufleute.

Engl. Haus. v. Dzieryanowski a. Posen, Guse a. Rassin, Scheunemann a. Dünow, Rittergutsbesitzer. Levin, Grams, Grüntz a. Berlin, Oncken a. Lincoln, Kaufleute. Guillaume Schack a. Beuthen. Dr. Mosch a. London.

Hotel de Berlin. Theden a Nestempohl, Kielbach a. Sophienthal, Rittergutsbesitzer. Dr. Rosenstein a. Berlin, Arzt. Königsberger a. Posen, v. Zaleske a. Polen. Biesinger a. Avis, Scherz, Dyhrenfurt, Behrend und Corneltus a. Berlin, Karutz a. Stralsund, Roeffs a. Göldern, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Goldmann a. Berlin, Schultz nebst Gemahlin a. Thorn, Katsch a. Memel, Patzer a. Dt. Eylau, Orlob a. Leienfelde, Zimmermann a. Berlin, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Zobel a. Marienwerder, Tröwer a. Tilsit, Rochler a. Kulm, Kaufleute. Tavels aus Marienburg, Baumeister. Schrödter a. Bromberg, Telegraphen-Director.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kriefkohl Blatt 4 auf den Namen des Gutsbesitzers **Gustav Adolph Mix** eingetragene, in Kriefkohl Nr. 3 belegene Grundstück

am 24. October 1884,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 690,35 M. Reinertrag und einer Fläche von 98,0870 Hectar zur Grundsteuer, mit 465 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8340

am 25. October 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 7. August 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schöneck Band B I, Blatt 187, Artikel 403 und 22 auf den Namen der Wittwe **Henriette Dreß** geb. **Meyer** eingetragene, im Kreise Berent belegene Grundstück, genannt Wilhelmshöhe

am 26. November 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 258,59 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 120 Hectar 14 Ar 60 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 198 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. November 1884,

Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schöneck, den 27. August 1884.

Königl. Amtsgericht.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

E. R. Krüger,

Altstädt. Graben 7—10.

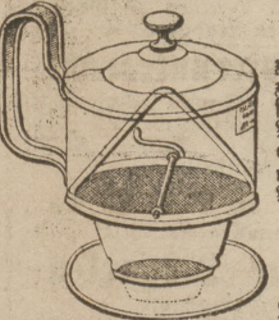
Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die

Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen

unter **günstigen** Bedingungen vermittelt

Die Haupt-Agentur Danzig.

Th. Dinklage, Ankerschmiedegasse Nr. 7.



Arndt'sche Kaffee-Aufgußmaschinen.

Diese Maschine bezweckt, nur die der Gesundheit zuträglichen Bestandtheile des gemahlenen Kaffee's zu extrahiren, nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwerlöslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch **einmaligen Aufguß von kochendem Wasser** und eine **bestimmte** Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht. (6163

Preise für	2	4	6	8	12	20 Tassen.
M.	1,60	2	2,25	2,50	3	4,50 pr Stck.

Zu haben bei **H. Ed. Axt** in Danzig.

Gebr. Arndt in Quedlinburg.

Jede Maschine ist mit unserer vollen Firma versehen.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Tüchtige Monteure für Gas und Wasser finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei M. & H. Magnus, Königsberg i. Pr. (9741



Englische Vollblut-Böcke

aller Rassen, nur vorzüglich schöne Exemplare, von mir persönlich aus besten Heerden Englands angekauft, stehen stets in großer Auswahl zu civilen Preisen bei mir zum Verkauf.

Neubrandenburg in Meckl.

9231) **M. Schroeder.**

Anderer Unternehmungen halber bin ich gewillt, mein in einer lebhaften, an der Bahn gelegenen Kreisstadt, im besten baulichen Zustande befindliches

Etablissement,

besteh. aus einem **Materialgeschäft, Destillation, Garten-Restauration, Kegelbahn u. Tanzsaal** unter günstig. Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten unter Nr. 9882 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heute früh 1 Uhr starb nach sechsmonatlichem schweren Leiden unsere Nichte u. Schwester **Dore Philipsohn** im Alter von 19 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Danzig, den 9. September 1884

Die Hinterbliebenen.

9886) **Adolf Levi.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Firma **Eduard Stobbe** (Nr. 106) folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Carl David Paul Stobbe** hieselbst ist in das Handelsgeschäft des **Friedrich Eduard Stobbe** hier als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der bisherigen Firma **Eduard Stobbe** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 450 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Ferner ist ebenfalls heute sub Nr 648 des Procurenregisters die Procura des **Carl David Paul Stobbe** für die Firma **Eduard Stobbe** gelöscht.

Endlich ist heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 450 die aus den Kaufleuten **Friedrich Eduard Stobbe** und **Carl David Paul Stobbe** hier bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Eduard Stobbe** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 1. September 1884 begonnen hat.

Danzig, den 5 September 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist bei der unter Nr. 274 eingetragenen Firma **L. Guthzeit** in Lautenburg folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des Mühlenbesitzers **Ludwig Guthzeit** zu Lautenburg auf dessen testamentarische Universalerbin die hinterbliebene Wittwe **Johanna Friederike Wilhelmine Guthzeit**, geb. **Weichert**, in Lautenburg übergegangen und wird von dieser unter der bisherigen Firma **L. Guthzeit** weitergeführt. (9883

Strasburg, den 4. Septbr 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Dossierungsarbeiten zum Bau der Chaussee vom Bahnhofe Pottangow bis Poblotz im Kreise Stolp (circa 141 500 cbm Erdmasse zu bewegen und circa 12,6 ha Dossierungen anzufertigen), die incl. Rodungsarbeiten zu 85 326,75 Mark veranschlagt sind, sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden Baupläne, Kosten-Anschlag u. Bedingungen, die dem Submissionsverfahren zu Grunde gelegt sind, liegen im Geschäftszimmer des Kreisausschusses während der Dienststunden zur Einsicht aus

Unternehmer wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift „Offerte auf Erd- und Dossierungs-Arbeiten der Pottangow-Poblotzer Chaussee“ versehene Offerten bis **Montag, den 6. October cr.**, auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Kreis-Ausschusses frankirt einreichen, wo dieselben Morgens 11 Uhr in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer geöffnet werden. Nachgebote u. Offerten, welche den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung.

Stolp, den 4. September 1884.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Stolp. (9864

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winter-Fischerei auf dem Geserich-See (Ost- und Westpreußischen Antheil), sowie auf dem Flach- und Kl. Rotzang-See mit Einschluß des Aalfanges in den gedachten Gewässern u. im Eilenz-Fluß bis zur Hausmühle soll auf anderweite 6 Jahre vom 1. April 1885 ab meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 24. Sept. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vorher während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Bemerkt wird, daß die zu verpachtenden Gewässer einen Flächeninhalt von über 14 000 Morgen haben und während der letzten 6 Jahre eine Fischereipacht von jährlich 20 600 Mark gebracht haben, sowie daß durch die Thorn-Insterburger und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn der Absatz der Fische mit Leichtigkeit bewirkt werden kann. (9783

Dt. Eylau, den 5. Septbr. 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 30. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen in dem Gebäude Neugarten Nr. 29 circa 4 Centner cassirte Untersuchungs-Acten durch Herrn Secretär **Burchert** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß sämmtliche Acten nur zum Einstampfen verwendet werden dürfen. (9430

Danzig, den 6 September 1884.

Secretariat der Königlichen Staatsanwaltschaft

Auction

Holzgasse 21, 1. Etage.

Donnerstag, den 11. September, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn Hauptmann **Dankwarth**: 2 elegante mah Trumeaux, 1 Garnitur Sophas und 4 Fauteuils, 1 Speisetafel, 1 mahag Spiegelspind, 2 mah. Kommoden 1 zweithürig. Garderobenschrank zerlegbar, 1 zweithürig. Wäscheschrank, zerlegbar, 1 Toilettespiegel, 1 Waschtisch, Bilder, Stühle, 1 Küchentisch, 1 Handtuchhalter, Kinderstühle, 3 Reisekoffer, 2 Blumenständer, Haus- und Küchengeschirr und verschiedene andere Sachen an Meistbietende gegen baar versteigern, wozu einlade.

A. Collet,

vom Königl. Amtsgericht vereidigter Auctionator und Taxator.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Inbetriebnahme der Danziger Speicherbahn und mit Rücksicht auf das betreffende Regulativ der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung wird es nothwendig, **die für den Kauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten geltenden „Allgemeinen Bedingungen“ vom Jahre 1881, Theil I. Platzgeschäfte**, bezüglich der auf dem Eisenbahn- und sonstigen Landwege ankommenden Zufuhren mehrfachen Veränderungen zu unterwerfen. — Da mit der durch die Benutzung der Speicherbahn wesentlich veränderten Behandlung des Geschäfts erst Erfahrungen zu machen sein werden, haben wir in Uebereinstimmung mit der Fachkommission für den Getreidehandel von einer Beschlußfassung durch die General-Versammlung der Corporation, wie sie bei früheren Veränderungen erfolgte, zunächst Abstand nehmend, nach Berathung in der Fachkommission die neuen Bedingungen in unserem Collegio festgestellt Dieselben sind in unserem Bureau gegen 10 Pfg. pro Exemplar zu beziehen; und wir empfehlen ihre Anwendung vom Tage der Inbetriebnahme der Speicherbahn ab bis auf Weiteres.

Danzig, den 5. September 1884.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme. (9891

Unter Solidarhaft der sämmtlichen Mitglieder unserer Genossenschaft

nehmen wir

Spareinlagen in Beträgen von . . . 1 M. an,
Depositengelder „ „ „ . . . 50 M. an

zur Verzinsung entgegen und zwar

in dem Comtoir unserer Direction in Danzig

Brodbänkengasse Nr. 13,

in dem Comtoir unserer Zahlstelle Zoppot,

durch unsern Bevollmächtigten Herrn Kaufm. **A. v. Lübtow.**

Spareinlagen verzinsen wir mit 3½ Proc. per Annum, sowie

Depositen:

a.	rückzahlbar ohne vorherige Kündigung mit	2½ Proc.	per Annum.
b.	„ nach voraufgegangener 8tägiger Kündigung	3 „	
c.	„ „ „ 14 „ „	3⅓ „	
d.	„ „ „ 2 monatlicher „	4 „	
e.	„ „ „ 3 „ „	4½ „	
f.	„ „ „ 6 „ „	5 „	

Landwirthschaftlicher Darlehnskassen-Verein.

Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Der Vorstand.

Tiede. (9879

Modenwelt in Homann's Buchhandlung,
8810) Langenmarkt 10.

Heine, illustr., à Lief. 50 Pf. in Homann's Buchh.,
9230) Prospect gratis. Langenmarkt 10.

Collection Spemann
Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh. — Preis d. geb. Bandes nur 1 Mark

---

Hôtel d'Oliva,

A. Schroeder
(früher Oberkellner in Hotel de Berlin)

Danzig, Holzmarkt Nr. 7,

empfiehlt sein aus 20 Zimmern bestehendes, mit allem Comfort ausgestatten Hotel, verbunden mit Restaurant, dem geehrten reisenden Publikum unter billigster Preisberechnung angelegentlichst.

Hotelwagen an jedem Zuge.

Die Färberei und Reinigungs-Anstalt

von

J. A. Bischoff Wwe.,

Jopengasse 6, Danzig, Jopengasse 6,

empfiehlt sich zur bevorstehenden **Herbst-Saison** einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung aller in ihrem Fache vorkommenden Gegenstände auf's Angelegentlichste.

NB. Die neuesten Muster zum Pressen auf **Möbelplüsch** und Sammet liegen zur Ansicht Sämmtliche Muster auf alle Stoffe, auch in Gold- und Silberdruck, für Ball und Bühne (9799

Rohrgewebe auf Schalung

sowie

Doppelrohrgewebe auf Leisten,

einzig bewährtes Fabrikat

zu Doppelrohrdecken für **Wohnräume**, solid, elegant, rissefrei, ferner zu **Cementstalldecken**, vollständig dunstsicher, die Wölbung ersetzend, empfehlen billigst (9875

Frank & Kniepf,

Danzig.
Rohrgewebefabrik.

Prospecte gratis.

Selterser, Sodawasser u. Limonade gazeuse

empfiehlt die **Anstalt für k. Mineralwasser** von

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Die General-Agentur

für unsere

Arbeiter-Versicherung

ist zu besetzen. Geeignete, strebsame Bewerber belieben ihre Offerten unter Angabe von Referenzen zu richten an die Betriebs-Direction der Gesellschaft **„Friedrich Wilhelm“ in Berlin, Unter den Linden 59 a.**

Jastrow'er Pferdemarkt.

Der diesjährige große Pferdemarkt am **6. October** findet in gewohnter Weise statt. (9849

Jastrow, den 1. September 1884.

Der Magistrat.

Bauschule (8349
zu Deutsch-Krone.
Wintersemester 27. October.

!Loose!

Breslauer Lotterie à M. 3,15,
Gewerb.-Ausstell. Marienburg M. 1,
Lott. v. Baden-Baden, III Klassen.
Loose zur 1. Klasse à 2,10 M.,
Vollloose für alle 3 Kl. 6,30 M.

zu haben

in der Expd. d. Danz. Ztg.

Klavierunterricht

wird streng und gewissenhaft ertheilt. Empfehlungen stehen zur Seite Honor. 16 Stund. 10 M. Anmeld. erb. Vormittag 9–11 Uhr.

C. Arndt,
Hundegasse 53, II.

Neue Dillgurken

empfiehlt

Joh. Wedhorn,
Vorstädt Graben 4/5

Als Novität empfehle:

Harmoniums

f. Schule u. Hausgebrauch,

kleinste Sorte zum Zusammenlegen, transportable, von großem Ton.

Constantin Ziemssen,
Langenmarkt 1, I.
Eingang Matzkausche Gasse.

H. L. Heldt,
Danzig, Frauengasse 47,
Zimmer- und Schilder-Maler.
Glas-, Schaufensterschilder-, Glasbuchstaben u. s. w. Malereien. (9767

Caffee!

roh und geröstet, in allen Preislagen, empfiehlt gut und trotz der wiederum eingetretenen neuen Steigerung noch außerordentlich billig

H. H. Zimmermann Nachfolg.,
9482) Langfuhr-Danzig.

Pianinos,

Concert- u. Stutzflügel,

nur allererster Qualität u. zu billigsten Preisen, **bei 5jähriger Garantie**, auch auf Abzahlung und bei Annahme alter Instrumente empfiehlt (9604

Constantin Ziemssen,
Langenmarkt 1, I.
Eingang Matzkausche Gasse.

Bengalische Flammen und Feuerwerk,

anerkannt vorzüglich, sowie

Salon-Feuerwerk

ohne Knall, prachtvolle kleine Sachen und vollständig gefahrlos, empf billigst

Gebr. Paetzold,
Droguen-Handlung,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Hemdentuche

Dowlas, Cretonnes,
Chiffons u. Shirtings

empfehle ich in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Kleine Stücke zu Engros-Preisen.

Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr 2.

Für größere Getreide-Firmen!

Durch die Eröffnung der Eisenbahn Allenstein-Johannisburg ist für zwei größere Getreide bauende Kirchspiele, welche bis dahin mit dem Absatz des Getreides viele Umstände hatten, der Absatz nach Danzig geschaffen. Von vielen Seiten dazu aufgefordert und da ich sowohl hier als auch am Bahnhof Rudczanny genügende Räumlichkeiten habe, bin ich bereit den Ankauf und die Versendung des Getreides für eine größere Firma zu übernehmen. Reflectanten bitte ich mir ihre Offerten zu übermitteln. (9826

Alt-Ukta, den 8. Septbr 1884.

Zipplitt,
Posthalter.

Das beste Bier

ist das, welches mittelst flüssiger Kohlensäure verzapft wird. Neue Bier-Apparate sowie Umänderung alter mit dieser Einrichtung empfehlen (9827

Gebr. Franz,
Königsberg in Pr.
Preis-Courant gratis u. franco.

9½ Pfund
ff. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmacke versendet **franco und verzollt**
für 8 Mark
gegen Nachnahme
Johs. Surmann
Bremen.
Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

Verzinktes Eisenblech

in allen Stärken,

Gasrohre

von ¼" bis 4" Weite,

Mutterschrauben, Gitterspitzen, Gittereisen, Gitternieten und alle Dimensionen Kesselnieten

empfiehlt die Eisenhandlung

M. Broh, (3658
Vorstädt. Graben 50.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten v. **15 Mk.** monatl. an. Pianof.-Fabr **L. Herrmann & Co.**
Berlin C. Burgstrasse 29 (9565

Eiserne Träger

von 100—400 mm. Höhe,

Eisenbahnschienen,
Grubenschienen
offerirt

F. B. Prager,
Milchkannengasse 20. 8304

Haarlemer Blumenzwiebeln

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. empfiehlt in nur extra starker Qualität (8770

Otto F. Bauer,
7. Milchkannengasse 7

Saat-Weizen,

Halletts mild rother Weizen von Herrn Gutsbesitzer **Brandt**, Amalienhof, à M. 170 pr. 1000 Ko ab Dirschau offerirt (9804

E Ortmann.
Comtoir Hundegasse 97.

Sand-Weizen

in bester Qualität offerirt zur Saat

Dom. Siecklin
8756) Preuß. Stargardt.

Für Juwelen, Gold und Silber werden die höchst Preise gezahlt. **Rosenstein.** Juwelier. Goldschmiedegasse 6.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 1. u. 2. October. Loostheile ⅛ 7 M., 1/16 3½ M., 1/32 1 M. 75 Pfge. versendet **H. Goldberg**, Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstraße Nr. 71, **Berlin.** (9877

Ein Adl. Domänen-Gut von 560 Morgen besten Acker u. Wiesen, mit neuen, durchweg massiven Wirthschaftsgebäuden, hochfeinem herrschaftl. Wohnhause, mit schönem Garten und Park, an Chaussee, nahe Eisenbahn, sehr romantisch gelegen, m. voller Ernte u. sehr gutem vollst. Inventar, wünscht Besitzer für 37 000 Thaler mit 10 000 bis 12 000 Thlr. Anz. bei 10jähr. fester **Hypothek zu verkaufen.** Näheres bei **H. Krüger**, Scheibenrittergasse Nr. 1.

In einer Stadt Westpr. v. 7000 Einw., mit gr. wohlh. Umgeg., an d. Bahn gelegen, mit Gymn., Amtsger., Militär, Präp.-Anstalt u. mehr. gr. Fabriken, ist von sofort od. auch später, das einzige sich in christl Händen befindende, am Markt belegene **Manufactur-, Tuch-, Garderoben- u. Schuhgeschäft**, u. günstigen Bedingungen zu vermiethen. Das Geschäft befindet sich seit 97 J. in einer Hand, vom Vater auf den Sohn vererbt. Das Lager, nur courante Stapelsachen, kann übernommen oder auch ausverkauft werden. Off. beliebe man an d Exped. d. „Berliner Tageblatts“ Berlin SW. zu richten sub J. L. 9674. (9851

Gutsverkauf.

Ein selbstständ. Gut, ½ M. v. d. Stadt und Bahn gelegen, 644 Morgen Acker und Wiesen, Aussaat: 118 Sch. Weizen, 40 Morg. Rübsen 2c., vollst. Inventar incl 36 Milchkühe, durchweg massive roth ged Gebäude, elegantes Wohnhaus, gr Garten, feste Hypothek, soll **preiswerth** bei 45 000 M. Anzahlung verkauft werden.

E. L. Würtemberg,
Elbing. (8830

Ein frequentes städtisches

Gasthaus,

neu gebaut, Tanzsaal, Theater, Concertgarten, Kegelbahn, ist sofort mit 400 Thaler Pacht auf 3 Jahre zu vermiethen 1000 Thaler Caution zu stellen, welche hypothekarisch sicher gestellt werden. Näheres durch die Exp. dieser Ztg. zu erfahren. (9726

Ein Haus,

in der lebhaftesten Straße **Elbings**, das sich zu jedem Geschäfte eignet, wird **am 16. September cr.**, Vormittags 9½ Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr 12, subhastirt. Es bietet sich demnach eine günstige Gelegenheit zum Erwerb einer guten Brodstelle.

Restaurations-Verkauf.

In einer Kreisstadt (Eisenbahn) ist ein neu erbautes Etablissement mit großen, dem Comfort entsprechenden Räumen, gr. Concertsaal mit Theater, gr. Concertgarten, Eiskeller u. s. w., das feinste im Orte, 1500 Sitzplätze, mehr als 50 Hectol. Bier-Umsatz pro Monat, 48 000 M. gerichtliche Taxe, für 9000 Thaler sofort zu verkaufen, nach Uebereinkunft zu übergeben. 6000 Thaler unkündbare Hypothek, 3000 Thaler Baarzahlung. Familienverhältnisse halber so billig. Geldleute können durch Verpachtung 1000 Thaler Pacht pro Jahr erzielen. Adr. erbeten unter Nr. 9726 an die Exp dieser Ztg.

Ein nachweislich gangbares

Geschäft

mit fester Kundschaft ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Adr. unter Nr 9832 in d. Exped dieser Ztg erbeten.

Pacht-Gesuch.

Ein kleines Hotel oder eine große Restauration

in einer Stadt oder einem Marktflecken wird zu pachten gesucht.

Offerten mit Angabe des Pachtbetrages erbeten sub **M. Z.** 1884 postlagernd **Czerwinsk.** (9888

Ein kleiner Geldschrank

zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisang. u. Nr 9814 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein gut erh. schöner Schlitten wird zu kaufen gesucht Adressen mit Preisangabe im Briefkasten Frauengasse Nr. 36, parterre. (9866

Ein feiner herrsch. Blumentisch ist zu verkaufen **Hühnergasse 5**, bei **Neumann.** (9861

7000 Mk. Erststellig auf ein Grundstück in der Provinz gesucht. Werth d. Grundstücks 18,000 M. Off von Selbstdarleiher u. Nr. 9869 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Für einen gebild. sehr tüchtigen Kaufmann,

von angenehmem Aeußern, Israelit, 30 Jahre alt, aus feiner Familie, der über 75 000 Mk. Vermögen verfügt, wird Gelegenheit zur Betheiligung an einem rentabler Geschäft (Getreide-Branche bevorzugt) gesucht, event. wäre derselbe zu einer Heirath geneigt, welche Betheiligung oder Uebernahme eines guten Geschäfts bietet.

Gef. nicht annonyme Offert. unter Nr. 9570 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr erzielt man durch Benutzung des **Familien-Journals, Berlin**, Friedrichstr. 218. Versand verschlossen Retourporto 65 ₰ erbeten, f. Damen gratis. (9582

Kemsies' Conditorei

zu Graudenz sucht

einen Lehrling,

mit Schulbildung, sowie einen

jungen Gehilfen,

der mit Zuckersachen und Marzipan-Arbeit vertraut ist, von **sofort** (9848

Für Stellungsuchende.

Das internationale landwirthschaftliche u. kaufmännische Institut, Agentur- und Commissions-Geschäft von

W. F. Macher,

Dresden, Cranachstraße 8 und London vermittelt Stellungen f. Correspondenten, Buchhalt., Reisende, Lageristen, Commis jeder Branche; für Administrator, Ober-Inspector, ök. Inspector, Hofverwalter, Rechnungsführer, Brennerei-Verwalter, Förster, Jäger und Gärtner 2c. 2c. unter coulanten Bedingungen. Retourmarke erforderlich (9887

Für sofort suche ich einen tüchtigen, gewandten jungen Mann für mein Tuch-, Mode- und Kurzwaarengeschäft. Salair 600 M. bei freier Pension.

Joseph Blitz,
9708) **Stolpmünde.**

Eine Dame,

mit der Buchführung vertraut, wird als

Kassirerin

zu engagiren gesucht Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden in der Exp. dieser Zeitung unter Nr. 9793 erbeten.

Agenten,

thätige, sucht gegen hohe Abschlußprovision eine solide, gut eingeführte **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft**, auch **Trichinen-Versicherung.** Off. unter **B. C. 802** an die Annoncen-Exp. **Haasenstein & Vogler, Cassel.**

Empfehle zum 1. October d J eine

Kindergärtnerin 2. Klasse,

welche 2½ Jahre in meinem Hause mit Erfolg gewirkt. (9824

Liebwalde bei Christburg.

F. Schucht,
Gutsbesitzer.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per sofort einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern (9846

Rudolph Hardt, 2. Damm Nr. 10.

Eine erf. Hotelwirthin nach auswärts, Landwirthinnen, Stubenmädchen u. Dienstmädchen f. Land, tücht Mädchen, d. koch. können, f. Danzig u. ausw. ges. durch **J. Dann**, Nachf., Jopengasse 58.

Bonnen, Kindergärt, St. d. Hausf. f. Land u. noch einige Köchinnen empf. **Waldhaeuer**, Portechaiseng. 6.

Ein junger Mann,

der am 1. October cr. seine Lehrzeit in **einem größeren Getreide-Export-Geschäft beendet, sucht anderweitig Stellung.**

Adressen unter Nr. 9876 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis

(Materialist) sucht z. 1 October unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 9880 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Commis (Materialist) mit guten Zeugnissen versehen, noch in Stellung, sucht zum 1. October d. J. eine andere Stelle. Adressen unter Nr. 9800 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger gebildeter Mann sucht in einer Zuckerfabrik eine Stellung als Buchhalter und Correspondent.

Gef. Offerten u Nr. 8888 in der Exped. d. Ztg. erbeten

Ein jung. Materialist,

mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht z 1. Octbr. unter bescheid. Anspr. im Comtoir Stellung

Gefl. Offerten unter Nr. 9881 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine f. höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerin wünscht Unterrichts-, Privat- u. Klavierstund. z. geben. Adressen u 9874 in d Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine für Geist und Körper gewissenhafte Pension für 1—2 Mädchen u Beaufsichtigung der Schularbeiten wird gütigst nachgewiesen durch Frau **Dr Quitt**, Danzig, Johannisgasse, v. 1—2 Uhr Mittags, u d Hrn. Stadtverordneten **Philipp**, Neufahrwasser.

Pension.

In einer achtbaren Familie wird e. Seminaristin in Pension gewünscht, w. a. d. einzigen Tochter, d d höh. Töchterschule verläßt, Gesellschaft findet. Eigenes Vorderzimmer, kräftige Kost, Pension 45 M. monatlich. Adr. unter Nr. 9839 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Keller und Comtoir,

in der **Jopen-, Hunde- od. Heiligen Geistgasse** gelegen, wird zu miethen gesucht. Gefl Offerten erbitte p. Post.

Ferd. Bogdanski,
9778) Danzig.

Eine Wohnung,

bestehend aus **5 bis 6 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör**, wird zum 1. October oder 1. Januar zu miethen gesucht Adr. abzugeben **Hundegasse Nr. 32**, im Comptoir (9553

Eine Wohnung,

I. Etage,

2 Zimmer, 2 Cabinets, welche zum **Comptoir geeignet**, im Mittelpunkte d. Stadt, zu vermiethen. Adr. unter Nr 9813 i. d. Exped dieser Ztg erb.

Heil. Geistgasse 43, 2. Et., ist e. Wohnung v 5 Zimm., Speisekammer, Küche, Boden, Keller, p. Oct. z. verm. Näheres von 11—12 Uhr parterre.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.